Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 418. Mittag-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 7. September 1876.

Deutschland.

Berlin, 6. Septbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Steuer-Rath v. Winterfeld zu Prenzlau den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Zoll-Einnehmer I. Klasse Bente zu Getelo im Kreise Lingen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Amtshauptmann a. D. Russell zu Meppen den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; sowie dem Seconde-Lieutenant Below im 1. Westpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 6, dem Gefreiten Paul Golz von der Reserve der Garde-Infanterie im Bezirk des Reserve-Landwehr-Regiments (Berlin) Nr. 35, dem Gefreiten Otto Heckmann im 8. Pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 61 und dem Kanonier Paul Martens im 1. Hannoverschen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 10 die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der König hat die Wahl des Landschafts-Directors und Kammerherrn, Landeshauptmanns von Schlesien, Grafen von Pückler auf Ober-Weistritz zum General-Director der Schlesischen Landschaft für die Zeit vom 1. October 1876 bis dahin 1882 bestätigt.

Der bisherige Gymnasiallehrer und commissarische Kreis-Schulinspector Reinhold Bandtke in Schrimm ist zum Kreis-Schulinspector im Regierungsbezirk Posen und der bisherige Seminarlehrer und commissarische Kreis-Schulinspector Karassek in Marienwerder zum Kreis-Schulinspector im Regierungsbezirk Marienwerder ernannt worden.

Berlin, 6. Sept. [Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] reist morgen nach Merseburg, um daselbst mit Sr. Majestät dem Kaiser und König zusammenzutreffen. Am 11. d. Mts. begiebt Sich Ihre Majestät von dort direkt nach Baden zum Kurgebrauch. (Reichsanz.)

= **Berlin**, 6. Sept. [Die Reichstagsberufung. — Die parlamentarischen Arbeiten. — Die Theaterfrage. — Die Kunstausstellung.] Entgegen einer anderen bestimmt auftretenden Mittheilung wird uns versichert, daß über den Termin der Reichstagsberufung noch in keiner Weise Beschluß gefaßt ist. Wie wie bereits früher mitgetheilt haben, liegt es in der Absicht des Präsidenten des Reichskanzleramtes, Staatsministers Hofmann, sich zu dem Reichskanzler nach Varzin zu begeben. Erst im Laufe der dort abzuhaltenden Besprechungen sollte Beschluß über die Reichstagsberufung und die derselben vorangehenden Bundesrathsarbeiten gefaßt werden. Es konnte um so weniger schon jetzt der Termin für den Reichstag festgesetzt werden, als der Umfang der Arbeiten, welche in der Session vorgelegt werden sollen, augenblicklich noch gar nicht zu übersehen ist. Spricht man doch in sonst gut unterrichteten Kreisen seit den letzten Tagen sogar von einer Möglichkeit, die Justizgesetze von der Tagesordnung der Herbst-Session abgesetzt zu sehen, falls es sich als unthunlich erweisen würde, die Concurs-Ordnung und die Civil-Proceß-Ordnung en bloc anzunehmen. Freilich war man bisher immer von dieser Annahme ausgegangen, allein man will darüber doch erst durch die Justizcommission, welche bekanntlich zu einer Revision ihrer Arbeiten bezw. Verabredung über die Berichterstattung in der zweiten Octoberwoche zusammentreten will, vollständige Gewißheit erhalten. Richtig ist es ja, daß die Regierung diesmal mehr als sonst darauf angewiesen ist, den Verhältnissen Rechnung zu tragen und Alles darauf einzurichten, daß der Reichstag die letzte Session der Legislaturperiode vor Weihnachten beendet. — Wir hören übrigens mit Bestimmtheit, daß in den leitenden Kreisen soweit als irgend thunlich daran festgehalten werden soll, mit dem Beginn des nächsten Jahres endlich eine feste Regelmäßigkeit bezüglich des Verlaufes der parlamentarischen Sessionen, ganz im Sinne der wiederholten Beschlüsse sowohl des Reichstages als des preußischen Landtages herzustellen. Es soll daher der preuß. Landtag in der ersten Januarwoche berufen werden und keine andere Beschäftigung erhalten, als die Durchberathung des Staatshaushaltsetats. Diesem soll dann der Reichstag gleichfalls zu einer nur kurzen Session folgen und im October dann der Landtag wieder zusammentreten. So der ausgesprochene Plan; wie weit es gelingen wird, ihn zu verwirklichen ist freilich eine andere Frage; wohl aber darf man daran erinnern, daß bis jetzt alle Projecte über die Eintheilung der parlamentarischen Arbeiten, von den Verhältnissen überholt worden sind. — Bezüglich der sogenannten Theaterfrage hören wir, daß die Regierung augenblicklich Erhebungen über die betreffenden Verhältnisse in Frankreich und England anstellen läßt und ferner beabsichtigt, eine Reihe von Autoritäten sowohl aus der Zahl der dramatischen Dichter als der deutschen Bühnenleiter zu Gutachten über die Frage auffordern zu lassen, ob und wie weit ein Bedürfniß zu einer dramatischen Hochschule für darstellende Kunst und deren Subventionirung durch den Staat vorhanden und wie ein solches Institut einzurichten wäre. — Heute Mittag um 12 Uhr erfolgte die Eröffnung der Kunstausstellung in dem provisorischen Ausstellungsgebäude. J. K. K. Hoh. die Frau Kronprinzeß war zuvor mit dem Prinzen Philipp von Sachsen-Coburg und dessen Gemahlin (einer Tochter des Königs der Belgier) lange Zeit in der Ausstellung anwesend und nahm nach Besichtigung der Ausstellung mit ihren Begleitern in dem neu eingerichteten Restaurant ein Gabelfrühstück ein. Das Publikum sprach sich allgemein sehr günstig über die neuen Einrichtungen in dem Ausstellungsgebäude und namentlich über die durchgehend vortreffliche Beleuchtung der Bilder aus.

[Die Reblaus.] Der „Reichs- und Staatsanzeiger" enthielt Mittheilungen über das Auftreten der Reblaus in einigen Weinpflanzungen zu Erfurt. Eine neuerdings vom Reichskanzleramt veranlaßte Untersuchung hat eine Infection der übrigen dort befindlichen Rebschulen, auf welche die früheren Ermittelungen sich nicht erstreckt hatten, nicht ergeben. Das gleiche Resultat haben Untersuchungen verschiedener Weinberge bei Naumburg a. S. und Freiburg a. U. herausgestellt. Dagegen ist das Vorkommen des Insects in der zu einer Handelsgärtnerei in Klein-Flottbeck gehörigen Rebschule, ferner in den Rebpflanzungen des pomologischen Instituts zu Proskau, sowie in den Rebanlagen der königlichen Lustschlösser „Wilhelma", „Villa Berg" nnd „Auf der Prag" bei Stuttgart und in der jüngsten Zeit auch in einer Privatweinpflanzung der dortigen Gegend constatirt worden. Je nach Lage der Verhältnisse sind in den bezeichneten Fällen die nöthigen Maßnahmen ergriffen worden, um eine weitere Ausbreitung der Krankheit zu verhüten. Insbesondere sind die inficirten Rebculturen in Proskau und bei Stuttgart sofort vernichtet und die betreffenden Bodenflächen desinficirt worden.

[Eisenbahn-Unfälle.] Nach der im Reichseisenbahnamte aufgestellten Nachweisung über die auf den Eisenbahnen Deutschlands excl. Baierns vorgekommenen Unfälle waren im Monat Juli d. J. im Ganzen zu verzeichnen: 22 Entgleisungen und 15 Zusammenstöße fahrender Züge, und zwar wurden hiervon 7 Züge mit Personenbeförderung — von je 18,780 Zügen dieser Gattung einer — und 30 Güterzüge resp. leerfahrende Locomotiven betroffen; ferner 50 Entgleisungen und 17 Zusammenstöße beim Rangiren und 36 sonstige Betriebs-Ereignisse (Ueberfahren von Fuhrwerken auf Wegeübergängen, Feuer im Zuge, Defecte an Maschinen und Wagen rc.).

In Folge dieser Unfälle wurden: 1 Person (Bahnarbeiter) getödtet, 8 Personen (7 Beamte und 1 fremde Person) verletzt; 28 Thiere getödtet und 2 verletzt, sowie 43 Fahrzeuge erheblich und 117 unerheblich beschädigt.

Außer den vorstehend aufgeführten Verunglückungen von Personen kamen, größtentheils durch eigene Unvorsichtigkeit hervorgerufen, noch vor: 27 Tödtungen (1 Passagier, 19 Bahnbedienstete und 7 fremde Personen), 109 Verletzungen (2 Passagiere, 92 Bahnbedienstete und 15 fremde Personen) und 12 Tödtungen bei beabsichtigtem Selbstmord.

Von den überhaupt beförderten Reisenden wurden von je 18,406,530 Einer getödtet und von 9,203,265 Einer verletzt; von den im Betriebsdienst thätig gewesenen Beamten wurde von je 9044 Einer getödtet und von 2302 Einer verletzt.

Ein Vergleich mit demselben Monat im Vorjahr ergiebt — unter Berücksichtigung der in beiden Zeitabschnitten geförderten Achskilometer und der im Betriebe gewesenen Geleislängen —, daß im Durchschnitt im Juli dieses Jahres bei 21 Verwaltungen weniger, bei 16 Verwaltungen mehr, und in Summa ca. 21 pCt. weniger Verunglückungen vorgekommen sind, als im Juli v. J. (Reichsanz.)

Aus Sachsen, 5. Septbr. [Erklärung.] In dem Inseraten-Theil des „Leipz. Tagebl." findet sich eine Erklärung Bebel's, worin derselbe bezüglich seines Verhältnisses zu dem Reichstags-Abgeordneten für Frankfurt a. M., Herrn Sonnemann, Folgendes kundgiebt:

„Ich kenne Herrn Sonnemann in Folge seiner früheren Thätigkeit in der Arbeiter-Bewegung seit mehr als 13 Jahren, und wir sind seit länger als 10 Jahren Duzfreunde, und obgleich wir seit dem Ende der Sechziger in unseren socialen Anschauungen mehr und mehr auseinandergingen, so lag doch kein Grund vor, das persönliche Freundschafts-Verhältniß zwischen uns zu lösen. Voriges Frühjahr aus dem Gefängniß entlassen, ergab sich für mich die Nothwendigkeit, geschäftliche Veränderungen vorzunehmen, zu denen die Mittel fehlten. Auf mein Ansuchen gewährte mir Herr Sonnemann ein Darlehen, das unter den üblichen geschäftlichen Cautelen abgeschlossen wurde, wofür die schriftlichen Beweise vorliegen. Diese rein geschäftliche Angelegenheit ist von persönlichen Gegnern in tendenziöser Weise breitgetreten worden, und wird jetzt von politischen Gegnern zu benutzen versucht, um meinen Charakter zu verdächtigen. Ich weise diese Verdächtigungsversuche als eine Infamie zurück. Behauptet ein Theil meiner Frankfurter Parteigenossen, ich befände mich in einem „Abhängigkeitsverhältniß" zu Herrn Sonnemann, so ist dies eine Behauptung, für die nicht der geringste Beweis vorliegt, die Jeder, der mich näher kennt, als blödsinnig bezeichnen muß, und die durch meine ganze bisherige öffentliche Thätigkeit widerlegt wird. Auch ich kann es nur billigen, wenn die Parteigenossen ihre sogen. Führer genau controliren und mit unsauberen Elementen tabula rasa machen, hoffe aber, daß die Frankfurter Parteigenossen diesen löblichen Grundsatz auch am eigenen Platz anwenden. Bis jetzt hat ihr „Führer", Herr Frohme, wie kein Anderer „für den König von Preußen gearbeitet", wofür ihm die verdiente Anerkennung Seitens der Feinde der Social-Demokratie bereits zu Theil wurde, die letztere selbst aber ihm alles Andere, nur keinen Dank schuldet."

Etwas weniger Gereiztheit des Tones würde der Wirksamkeit dieses Dementis gewiß nur förderlich gewesen sein.

Leipzig, 6. September. [An dem gestrigen Familiendiner] im königlichen Schlosse nahmen außer dem Kaiser und dem sächsischen Königspaar nur die hier anwesenden Fürstlichkeiten Theil. Nach demselben fand Cercle statt. Als der Kaiser und der König von Sachsen hierauf sich auf dem Balkon des Schlosses zeigten, wurden dieselben von den versammelten Volksmassen mit stürmischem Jubel begrüßt. Der Kaiser, der die Beletage des Schlosses bewohnt, während der König und die Königin von Sachsen im zweiten Stock Wohnung genommen haben, zog sich zeitig in seine Gemächer zurück und arbeitete dort bis Mitternacht. Beim Einzug trug der Kaiser den königlich sächsischen Hausorden und die Uniform des 2. königlich sächsischen Grenadierregiments Nr. 101. Die Offiziere des letzteren, das auch die Ehrenwache vor dem königlichen Schlosse gestellt hatte, wurden später in die Gemächer des Kaisers befohlen und dem Kaiser einzeln vorgestellt. — Die Abfahrt des Kaisers und des Königs von Sachsen, sowie aller übrigen Fürstlichkeiten nach dem Paradefelde bei Pulgar hat heute Vormittag 10 Uhr bei prächtigem Wetter stattgefnnden. Seit 5 Uhr früh werden die Zuschauermassen durch Extrazüge ebendahin befördert.

Fulda, 5. Septbr. [Der diesjährige Sedantag] ist hier nicht ohne einen Exceß der „Patrioten" verlanfen: „Mitten aus dem fackelschwingenden und jolenden Patriotenhaufen heraus", so schreibt man der „Germania", „wurden auf das Haus eines unserer ersten und geachtetsten Bürgers, des Kaufmanns und Stadtrathsmitgliedes Herrn Michael Schmitt, drei Schüsse abgefeuert. Dieselben nahmen die Richtung nach jenem Fenster des obersten Stockwerkes, von welchem aus Herr Joseph Schmitt, der älteste Sohn des Genannten, sich die Entwickelung des Sedan-Fackelzuges ansah. Im obersten und mittleren Stockwerke wurden durch die Schüsse mehrere Fensterscheiben zertrümmert und in einem Zimmer wurde eine offenbar aus einem Revolver abgeschossene Kugel vorgefunden."

St. Wendel, 5. September. [Mit Bezugnahme auf das Verbot des königlichen Landrathsamtes,] wonach in Marpingen das Betreten des Ortes der Erscheinungen, sowie der Besuch der Quelle unter Strafe verboten ist, erhält die „D. Reichs-Zeitung" folgende Mittheilungen: „Gegen 20 Personen aus dem Cantone Tholey, welche wegen Besuches gedachter Orte protokollirt waren, wurden am 24. v. M. vor dem Friedensgerichte daselbst freigesprochen. Wie wir vernehmen, wurde in gleicher Sache das Urtheil vor dem Friedensgericht in St. Wendel auf sechs Wochen vertagt. Am 23. v. M., sowie an mehreren Tagen der vorhergehenden Woche wurden etwa 30 Zeugen aus Tholey wegen der Marpinger Vorgänge vor dem Friedensrichter in Tholey eidlich vernommen. Die Vorladungen lauteten: wegen Betrugs, Volksauflaufs rc. Am 21. v. M. wurden auch vier Männer aus Marpingen, welche ebenfalls die Erscheinung im Walde gesehen hatten, deshalb in St. Wendel vernommen." In derselben Angelegenheit wird der „Trier. Landes-Zeitung" mitgetheilt: „Vielen Bewohnern unserer Umgegend wurden am 27. v. M. durch einen Gerichtsvollzieher von hier Vorladungen an das Polizei-Gericht in St. Wendel zugestellt, um daselbst am 4. September „wegen unbefugten Betretens der Districte Härtelwald und Schwanenheck im Gemeindewald von Marpingen am 16. August dieses Jahres" das rechtliche Verhandeln zu hören.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 4. September. [Zur Schulreform. — Feier des 4. September. — Antirepublikanische Wühlerei der Bonapartisten. — Zu Felicien Davids Leichenbegängniß. Wahlen. — Personalien.] Unter den Generalräthen, deren Session beendigt ist, haben viele, wie bereits gemeldet, der Unterrichtsfrage eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Vierzehn dieser Versammlungen sprachen den Wunsch nach schleuniger Einführung des obligatorischen Elementarunterrichts aus; einer von ihnen, der Generalrath der Saône-et-Loire bewilligte zugleich einen Credit von 21,000 Fr. behufs Einführung der Unentgeltlichkeit des Unterrichts. In anderen Departements verlangte man die Annahme der politischen Oekonomie als Lehrgegenstand in den Schullehrer-Seminarien; in der Marne will man die Gehälter der Lehrerinnen erhöhen; in Meurthe et Moselle votirte der Generalrath die Gründung eines Lehrerinnen-Seminars, um dem Mutterhaus der „christlichen Doctrin", dessen Erziehung ungenügend sei, Concurrenz zu machen; in der Charente-Inférieur verlangt man die Ernennung eines Hilfslehrers für alle Schulen, die mehr als 80 Schüler haben rc. rc. Kurz, die Bewegung zu Gunsten der Schulreform scheint eine sehr allgemeine zu werden. Die republikanischen Blätter feiern heute in längeren Artikeln, die kein specielles Interesse darbieten, den Jahrestag der Republik und den Sturz des Kaiserreichs und vertheidigen die Regierung der Nationalvertheidigung gegen den Vorwurf, daß sie den Krieg unnützerweise fortgesetzt habe. „Wozu dieser verzweifelte Krieg von fünf Monaten gedient hat? meint die „République"; einfach dazu, daß Frankreich den Glauben an sich selbst und die Achtung Europas wiedergewonnen hat, und hierzu noch, daß Elsaß und Lothringen wissen, Frankreich habe sie erst verlassen, nachdem ihm der Fuß auf die Kehle gesetzt und nachdem es in die höchste Noth gebracht war." Die Bonapartisten verzichten wie es scheint auch jetzt noch nicht ganz darauf, sich für den 4. September zu rächen. Als in der letzten Session die äußerste Linke durch Marcon den Antrag einbrachte, die Theilnehmer des Staatsstreichs in Anklagezustand zu versetzen, antworteten die Anhänger des Kaiserreichs mit der nämlichen Forderung gegenüber den Urhebern der September-Revolution. Nach Zurückweisung des Marcon'schen Antrags schienen auch die Imperialisten sich ruhig verhalten zu wollen, aber in der letzten Zeit circulirt in den südlichen Departements, vor Allem in den Seealpen wieder eine republikanische Petition. In Folge dessen hat, wie es heißt, de Marcère vor seiner Abreise von Paris die Präfecten angewiesen, die bonapartistischen Agenten im Auge zu behalten. — Der scandalöse Vorfall beim Begräbniß Félicien David's liefert noch ausgiebigen Stoff für die Tagespolemik. Die Reactionären rechtfertigen das Benehmen des Offiziers, der sich weigerte, mit seinen Leuten den Leichenzug zu begleiten, durch ein Reglement aus dem Jahre 1873, welches die gesetzlichen Bestimmungen über die Bestattung von Mitgliedern der Ehrenlegion in sehr engherziger Weise commentirt. Das Gesetz (vom 24. Messidor des Jahres XII) sagt nämlich, das militärische Ehrengefolge solle die Leiche vom Trauerhause nach der Kirche und von der Kirche nach dem Grabe begleiten, und diesen Text erläuterte i. J. 1873 der Minister du Barail dahin, daß, wenn die Leiche nicht in die Kirche gebracht wird, die militärische Begleitung von selber fortfalle. Diese Erklärung dürfte sich schwerlich im Ernste vertheidigen lassen. Die Protestanten und Israeliten bringen in Paris zumeist ihre Todten direct vom Sterbehause auf den Kirchhof und es wird Niemandem einfallen zu behaupten, daß darum das Gesetz vom Jahre XII. sie des Ehrengeleits beraubt habe. Selbstverständlich trifft im vorliegenden Falle den Vorwurf nicht die Person des Offiziers, der offenbar seine Befehle hatte; das Ereigniß hat aber begründete Aufregung veranlaßt, als ein Symptom des Geistes, der in den höheren Regionen herrscht. Der Schriftsteller J. Barbier erklärt in einem öffentlichen Briefe, warum Niemand im Namen der Schriftsteller-Gesellschaft am Grabe F. David's gesprochen habe. Er sei mit der Grabrede betraut worden, habe aber das betreffende Telegramm nicht erhalten. Die „Petite Republique" fordert heute zur Errichtung eines Denkmals für F. David auf, dieser Gedanke wird jedenfalls Anklang finden; die „Liberté" bringt heute Abend schon einen Beitrag von 8000 Franken. Wie der „Moniteur" erfährt, hat sich heute auch der Ministerrath mit dieser Bestattungs-Angelegenheit beschäftigt. Außerdem wurde im Conseil der Termin für die Ergänzungswahlen zur Kammer festgesetzt und zwar auf den 8. October; das betr. Decret dürfte schon morgen im „Amtsblatt" erscheinen. Nach dem Ministerrath ist Mac Mahon zur Jagd nach Marly gefahren; er wird morgen früh nach dem Schlosse Sally reisen, ehe er seine militärische Rundfahrt im Centrum und im Osten des Landes beginnt. — Morgen wird Dufaure nach Paris kommen; er wird eine Unterredung mit dem aus Rom angelangten Botschafter im Vatican, Herrn de Courcelle, haben.

⊙ **Paris**, 5. September. [Zur orientalischen Frage. — Frankreich und Deutschland.] Die gesammte hiesige Presse ist darin einig, daß die Niederlage der Serben bei Alexinatz den Mächten ein neues Argument für die Wiederherstellung des Friedens gebe. So liest man unter Anderem in der „Republique francaise": Vor Allem geht aus der Gesammtheit der letzten Ereignisse hervor, daß der kranke Mann nicht so krank ist, als man behaupten wollte und daß die Slaven der Türkei noch nicht in der Lage sind, eine Art orientalisches Kaiserreich zu ihrem Vortheil zu gründen. Die orientalische Frage kann also von selbst auf der Balkanhalbinsel noch keine Lösung finden. Die westlichen Mächte ihrerseits müssen überzeugt sein, daß es unmöglich ist, gegenwärtig bereits die orientalischen Schwierigkeiten zu lösen. Man hat gesehen, daß die Weigerung Englands, dem Berliner Memorandum beizutreten, hinreichend war, die Politik der drei nordischen Höfe zu modificiren. Gleichwohl muß anerkannt werden, daß die große Zurückhaltung des deutschen Kanzlers nicht wenig dazu beigetragen hat, das Cabinet von Petersburg und die anderen Cabinete, welche der Note des Fürsten Gortschakoff zustimmten, zu einem Rückzug zu veranlassen. Rußland und England standen sich Auge in Auge gegenüber; man hat constatiren können, daß ihre widersprechenden Bestrebungen sich aufheben und daß die Erhaltung des status quo noch das Beste für die Ruhe Europas ist. Jede radicale Lösung der orientalischen Frage wäre für den Augenblick zum Mindesten verfrüht und höchst wahrscheinlich gefährlich und verderbenschwanger. Die Serben haben sich überzeugen können, daß die günstige Stunde für ihre Absichten nicht geschlagen hat; sie können nicht mehr daran denken, die Türkei im europäischen Osten zu ersetzen; die harte Lection, welche sie erhalten, wird ihnen für die Zukunft vielleicht mehr Achtung für die guten Rathschläge der großen Mächte einflößen. Vielleicht wird die siegreiche Pforte mehr Schwierigkeiten machen, in die Beibehaltung des status quo ante bellum zu willigen; aber die Mächte haben den Ministern des neuen Sultans begreiflich zu machen, daß die militärischen Erfolge der türkischen Heere nicht ein hinreichendes Motiv bilden, einen Krieg zu verlängern, welcher das übrige Europa in peinliche Aufregung versetzt. Die innere Lage der Türkei ist nicht so glänzend, daß ihre Regierung sich den Luxus verstatten könnte, die Resultate ihrer Siege bis zur letzten Grenze zu treiben. Die Türkei bedarf Europa's,

dieses will den Frieden, das darf man in Konstantinopel so wenig wie in Belgrad vergessen." Der „Moniteur" zeigt in einem längeren Artikel, daß Niemand einen ernstlichen Grund für die Fortsetzung des Kampfes anführen könne. Was speciell England angeht, so habe es, weniger durch seine diplomatischen Verdienste als durch den Erfolg der türkischen Truppen den beabsichtigten Zweck, die Erhaltung des türkischen Reichs, erreicht; und in Bezug auf Rußland fügt der „Moniteur" hinzu: „Wir müssen gestehen, daß Rußland sich als besiegt betrachten mußte, wenn es wirklich die von Wien und Pest aus ihm zugeschriebenen ehrgeizigen Pläne hegte; aber wir kennen die Weisheit des Kaisers Alexander zu wohl, um seine Regierung für das Gebahren des panslavistischen Comite's von Moskau verantwortlich zu machen. Die Gelegenheit scheint übrigens vorbei, und wenn Rußland die Absicht gehabt hätte, einzuschreiten so sieht man nicht wohl ein, warum es gewartet hätte, bis die Armee des Fürsten Milan zur Hälfte aufgerieben worden." Die „Débats" begnügen sich heute, mit Stolz hervorzuheben, daß sie, obwohl als turkophil verschrien, stets den Serben die besten Rathschläge gegeben hätten und fordern die Regierung des Fürsten Milan zu schleuniger Unterwerfung auf. — Der Berliner Correspondent der „Débats" schildert in einem interessanten Briefe die Stimmung, welche man in Deutschland Frankreich gegenüber hegt. Er wirft der Pariser Presse vor, daß sie sich von dieser Stimmung eine ganz falsche Vorstellung mache, wie sie sich denn nicht die Mühe gebe, die deutschen Zeitungen mit Sorgfalt zu lesen. So ist, sagt der Correspondent, insbesondere bei den Artikeln über die Sedanfeier in den Berliner Blättern, gleichviel von welcher Parteifarbe, nichts zu Tage getreten, was die französische Eigenliebe verletzen könnte; im Gegentheil läßt man in Deutschland den Erfolgen der französischen Industrie alle Gerechtigkeit widerfahren und erkennt ohne einen Schatten von Ironie die verständigen Bemühungen der französischen Regierung und Nation für die Wiederaufrichtung des Landes an. Weiter erklärt und rechtfertigt der Berichterstatter der „Débats" die Zurückhaltung der deutschen Regierung in der orientalischen Angelegenheit und macht seinen französischen Landsleuten begreiflich, daß, wenn das deutsche Publikum im Interesse der europäischen Civilisation die zwischen Deutschland und Frankreich eingetretene Spaltung bedauere, die Franzosen nicht etwa glauben dürften, daß man sich in Berlin fürchte. Bange machen gilt nicht; das militärische Deutschland würde ohne Besorgniß gegen zwei Feinde zugleich Front machen, ganz abgesehen davon, daß im Falle eines Krieges wohl auf Oesterreich und England zu rechnen wäre. — Für den 22. September, den Jahrestag der ersten Republik, haben die Republikaner von Marseille ein großes Bankett veranstaltet, zu dem eine Reihe von Deputirten und Senatoren, als Tolain, Challemel-Lacour, Louis Blanc, Madier-Montjau Raspail, Barodet u. s. w. eingeladen sind. — Die Pariser Theater bereiten sich vor, auch ihrerseits etwas für das Andenken Félicien David's zu thun, Die Komische Oper wird ihre Wintersaison mit der Wiederaufführung von Lalla Rookh eröffnen, und Vizentius, der Director des Théâtre lyrique (ehemalige Gaîté), hat versprochen, im Laufe des Winters die hübsche Oper la Perle du Brésil mit möglichst glänzender Ausstattung in Scene zu setzen.

Osmanisches Reich.

P. C. **Konstantinopel,** 1. Sept. [Details über den Thronwechsel. — Friedliche Gesinnungen des neuen Sultans.] Die Thronbesteigung Abdul Hamid's ist wegen der mißlichen Verhältnisse, unter welchen sie erfolgte, nicht mit dem gewohnten Pompe gefeiert worden. Nichtsdestoweniger dürften die Details interessiren, welche dem Ereignisse vorangegangen sind. Mittwoch begab sich der Großvezier zum Scheik ul Islam und notificirte ihm officiell den traurigen Geisteszustand Murad V., sowie die Dringlichkeit seiner Ersetzung. In Folge dieses Schrittes formulirte der Scheik ul Islam die erforderliche „Fetva", welche diesmal in folgender Weise lautet: „Wenn der Souverän seit länger als einem Monate an einer Geisteskrankheit oder Blödsinn leidet, kann er und muß er beseitigt werden?" Antwort: „Ja". Versehen mit dem Siegel des Scheik ul Islam.

Im Besitze dieses Documentes ließ der Großvezier in den Nachmittagsstunden desselben Tages an die Minister, die hervorragenden Ulemas, die Paschas und die anderen höheren Functionäre die Einladung ergehen, sich am nächsten Morgen zu einer Versammlung einzufinden. Diese Einladung bezeichnete weder den Zweck, noch den Ort der Versammlung. Jeder der Eingeladenen aber wußte, um was es sich handle, und Alle waren um 7 Uhr im Palais von Top-Capon, dem traditionellen Inthronisations-Orte der Nachfolger der Khalifen, versammelt.

Abdul Hamid traf im geschlossenen Wagen, nur von seinem Schwager, dem Handelsminister Mahmud Damat Pascha, begleitet, dort ein. Er zog sich in einen an den Thronsaal anstoßenden Salon zurück. Nach den üblichen, von den Ulemas verrichteten Gebeten, richtete der Großvezier ein kurzes Exposé an die Versammlung, dessen wesentlicher Inhalt in der Betonung der Unmöglichkeit gipfelte, den auch nur zur geringsten geistigen Anstrengung unfähigen Sultan Murad noch länger auf dem Throne zu belassen. Hierauf verlas er die „Fetva", und begaben sich sodann die Minister Namik Pascha, Midhat Pascha und Khalil Scherif Pascha in das Nebengemach, um Abdul Hamid in den Thronsaal zu führen. Er war sehr blaß und sichtlich bewegt. Zuerst hörte er, neben dem Throne stehend, die Verlesung des „Biat" (Anerkennungsact) durch den Scheik ul Islam an, und nahm hierauf auf dem Throne Platz, um die Huldigungen der vor ihm vorüberpassirenden Versammlung entgegenzunehmen. Nach dieser Ceremonie verfügte sich der neue Sultan in seiner Gala-Kaik unter dem Donner der Geschütze und den Acclamationen der Truppen, gefolgt vom Großvezier und den Ministern, nach Dolma-Bagdsche. Kurze Zeit darauf wurde die Thronbesteigung Abdul Hamid II. durch öffentliche Ausrufer dem Volke in den Straßen bekanntgegeben. In den mohamedanischen Vierteln wurde die Verkündigung stillschweigend angehört. Letzteres wohl deshalb, weil das Ereigniß doch schon längere Zeit erwartet wurde.

Die Minister behalten provisorisch ihre Portefeuilles.

Was die Situation mit Bezug auf die Friedensfrage betrifft, so soll der Sultan die Herstellung des Friedens in der kürzesten Zeit angelegentlichst wünschen. Die Rathschläge seiner Regierung scheinen aber nicht von denselben Gesinnungen durchdrungen zu sein. In diesen Tagen abgehaltene lange Minister-Conferenzen haben kein befriedigendes Resultat ergeben. Bei den versöhnlichen Gesinnungen des Sultans jedoch ist zu hoffen, daß die Vertreter der Mächte in ihren Bemühungen Erfolg haben werden, die Pforte zu Anschauungen der Mäßigung zu bringen.

[Der gewesene Obergeneral der albanischen Armee] in Albanien und Vali in Scutari, Achmed Hamdi Pascha, ist nach Konstantinopel citirt worden, um sich wegen seiner unglücklichen Kriegführung zu verantworten. Seinem unmittelbaren Nachfolger Mahmud Pascha droht das gleiche Schicksal. Auch über ihm schwebt bereits das Damoklesschwert einer kriegsgerichtlichen Untersuchung.

Von der Weltausstellung in Philadelphia.

Reiseskizzen von R. Elcho.

Italien und Spanien.

Das plastische Genie der Italiener hat sich die große Haupthalle der Memorial-Hall und des Annexes erobert. Treten wir durch die hohe Granitpforte gleichsam in die Vorhalle des Kunsttempels ein, so fällt unser Blick auf die allegorische Gruppe Amerika, welche die Doulton'sche Kunsttöpferei zu Lambeth dem im Albert-Memorial aufgepflanzten Kunstwerk des Bildhauers Bell zu London in Terrakotta nachgebildet hat. Um den rothen Riesenwürfel, welcher dieser Gruppe als Sockel dient, erhebt sich ein schneeiger Wald von Marmorgruppen, Alabaster-Büsten, Statuetten und Entwürfen, welche fast alle von italienischen Bildhauern oder deren Schülern herrühren. Es ist eine anmuthige Welt, in die wir treten, und wo wir in ihr der Tragik begegnen, da ist diese von so vielen heiteren, lebensvollen Gestalten umgeben, daß sie uns anmuthet, wie ein blankes Schwert, das eine Frauenhand mit Rosen umwindet.

Die monumentale Würde hat sich in diesen Räumen in die Ecken geflüchtet. Auf der einen Seite lehnt Mangers „eiserner Bismarck" sich auf den hohen Pallasch und ragt von dem hohen Piedestal wie ein Fels aus Bronce über die duftigen Gestalten weg. Ihm gegenüber begrüßt uns vom hohen Pferd herunter Don Guzman Blanko, der Präsident von Venezuela; es ist das eine Reiterstatue, welche A. Bailly geschaffen hat, jener amerikanische Künstler, aus dessen Händen auch die Washington-Statue vor dem Staatenhaus in Philadelphia hervorging.

Außer den eben erwähnten Bildwerken sind nur eine verschwindend geringe Anzahl nichtitalienischer Kunstwerke in diesen Räumen bemerkbar. Und wenn wir nun unsere Blicke von den zarten Gestalten, welche der Meißel italienischer Künstler aus Marmor und Alabaster schuf, zu den glänzendsten Mosaik-Arbeiten der Florentiner hinüberschweifen lassen, die wie ein leuchtender Blumenkranz den schimmernden Märchenwald umschließen oder zu dem gothischen Marmoraltar, der aus Rom kommt und dessen Flächen mit byzantinischer und altrömischer Mosaik geschmückt sind, so steigt Italien, die poesieerfüllte Geburtsstätte der Renaissance vor unserer Phantasie auf. Wieder müssen wir daran denken, welche Wandlungen die bildende Kunst auf dieser classischen Erde erfuhr, seitdem das weltbeherrschende Rom wie mit Polypenarmen die Culturstaaten der Welt umfaßte und ihnen Blut und Hirn aussog. Aus den blühenden Städten Griechenlands, die in Rauch und in Flammen aufgingen, wurden ganze Schiffsladungen herrlicher Kunstwerke nach Rom geführt, an deren idealer Schönheit sich die römische Jugend für die Kunst begeisterte. Als im Mittelalter reiche Handelsstädte an den Küsten Norditaliens emporwuchsen, trugen die graziösen Schiffe der Pisaner, die schwarzen Barken Venedigs die reichornamentirten Waffen der Sarazenen, die herrlichen Glasmalereien Vorderasiens, die schimmernden Mosaikarbeiten und goldenen Kuppeln der Byzantiner, die ehernen Schlangen und gewaltigen Granitsäulen der Egypter über die blaue See ihrer Heimath zu.

Und diese reiche Saat, welche aus den Trümmern einer im Niedergang befindlichen Culturwelt auf den italienischen Boden fiel, sproßte langsam im Dunkel des Mittelalters auf und trug goldene Früchte. Das Christenthum hatte sich durch die Schrecken römischer Verfolgungen emporgerungen und die christliche Kunst zeigte erst die Bläße der Märtyrers-Dornenkrone; Schweißtuch und Grab waren ihr die geläufigsten Symbole. Die Christen hatten den Blick von der Erde ab, dem Himmel zugewandt, und ihre Baukunst suchte den Gedanken zu versinnbildlichen, daß der Mensch von der Erde dem Himmel zustreben müsse, so lenkten die gothischen Kirchen den Blick nach oben. Die Italiener aber besaßen stets eine kräftige Phantasie, darum wandten sie sich bald von der Gothik ab, aus welcher ein Geist sprach, der wenig ihre Sympathien weckte: der Geist der Askese. Die Italiener sind ein lebensfreudiges Volk, was Wunder, daß ihnen die Sinnlichkeit des Heidenthums viel zusagender war, als die Strenge des Katholicismus. Mit Nicola und Giovanni von Pisa fiel schon ein Strahl hellenischer Lebensfreudigkeit in die mönchische Welt, die Rom verfinsterte. Die Plastik rang nach Freiheit in der Formgebung, man wandte sich von der Starrheit des Todes der Anmuth des Lebens zu, und bald schwand der Mysticismus dahin vor dem anbrechenden Morgen der Renaissance. Und heute noch kann man diese Uebergänge aus einer Zeit in die andere durch ganz Oberitalien hin verfolgen, so am Dom zu Como, dem Campo Santo zu Pisa und anderen Monumentalbauten vergangener Jahrhunderte. Obgleich nun der Mysticismus, von den Künstlern Nicolo, Giovanni und Andrea von Pisa ab, bis zu Michel Angelo hin im Verlöschen war und man sich wieder der Natur und der Formenschönheit zuwandte, so blieb die plastische Kunst doch stets im Dienste der Kirche. Von Michel Angelo ab, welcher die Kuppel Bramantes in der sixtinischen Kapelle mit jenen gewaltigen Fresken und seine kühnen Bogen und Statuen füllte, geht es mit der Erhabenheit und Schönheit plastischer Werke in Italien zur Neige und mit Lorenzi Bernini tritt das theatralische Pathos an die Stelle des echten. Bernini paßte so recht in das Zeitalter des großen Ludwig, wo an die Stelle der schlichten Natur die Künstelei trat. Gleichwohl trug auch jene Zeit für die Zukunft etwas segensreiches in ihrem Schooße. Waren die Werke Bernini's und seiner Zeitgenossen auch geistlos, manirirt und nur auf prunkende Aeußerlichkeiten abzielend, so bildete sich doch unter den zahllosen italienischen Bildhauern eine Marmortechnik aus, welche die Bewunderung aller Nationen hervorrief. Und um dieser vollendeten Technik willen suchen heute noch die angehenden Künstler so vieler Nationen die Ateliers italienischer Meister zur Unterweisung auf.

Neben der realistischen Strömung aber, welche sich seit Bernini breit machte, tauchte bald eine andere Richtung auf. Canova mahnte durch die ideale Formgebung und antike Einfachheit seiner Schöpfungen die Italiener daran, daß es Zeit sei, zur Naturwahrheit zurückzukehren, denn nur von dieser sicheren Basis aus strebe man empor zum Idealen.

Und in den Schöpfungen der Neuzeit lassen sich die Nachwirkungen der beiden Kunstströmungen leicht erkennen. Auf der einen Seite der theatralische Affect und die virtuose Behandlung der Draperie, welche der Barockzeit entstammen, auf der andern die ideale Formgebung, welche dem leuchtenden Vorbild Canova's zu danken ist. Das erhabene Pathos und der monumentale Ernst, welcher aus den Schöpfungen Michel Angelos spricht, scheint vollkommen erloschen zu sein. Nur der Florentiner Salvini hat eine Marmorstatue geschaffen, in welcher etwas vom Geist des gewaltigen Meisters aufzuflackern scheint: „Die Tochter Zions klagt über das zerstörte Jerusalem." Es ist ein Weib mit grobgeschnittenen Zügen, das wie eine Bettlerin am Wege sitzt. Ein Tuch ist turbanartig um den Kopf geschlungen, die kräftige, beinahe männliche Büste ist halb entblößt und fast wie ein Almosen heischend blickt uns das colossale Weib an und streckt uns die Hand entgegen. Da wir Kinder des neunzehnten Jahrhunderts recht gut wissen, daß die Tochter Zions sich gegenwärtig über die Zerstörung Jerusalems getröstet hat und das Schnorren anderen Völkern überläßt, so flößt uns das klagende Weib nur geringe Sympathien ein.

Ungleich mehr fesselt uns da Malfatti's „Emancipation." Dieser Trientiner Künstler stellt das befreite Italien als ein Weib aus dem Volke dar, gekleidet in die Tracht der Contadini. Dies Weib zeigt Rasse und wie sie die Ketten bricht, schreit ihr Mund auf und eine gewaltige Energie belebt die ganze Form. Aesthetiker werden sofort finden, daß der geöffnete Mund des Weibes eine schiefe Stellung der Lippen zeigt. Der Realist Malfatti hat dies jedenfalls mit Absicht gethan, denn jeder Mensch von einiger Beobachtungsgabe wird gestehen, daß energische Naturen, wenn sie aufschreien, die Lippen verzerren. Bleibt der geöffnete Mund rund, so glaubt der Beschauer, der den Ton nicht hört, an ein Singen und nicht an den Schrei der Empörung. Malfatti aber wollte, daß seine Figur wahr erscheine und dies ist ihm in vollendeter Weise gelungen. Der Körper dieses Weibes scheint zu beben vor Erregung und sie ist schön in ihrer Erhebung, diese Contadina, der die Leidenschaft aus allen Poren flammt. Signor Malfatti kann es an dieser Figur so wenig wie an seiner wohlbekannten Enttäuschten unterlassen, dem Publikum zu zeigen, bis zu welcher Virtuosität er es in der Technik gebracht habe. Das grobgewirkte Kopftuch, der gestickte Wollrock und das Leinenhemd dieses Weibes sind mit einer Vollendung dargestellt, welche kaum von den Draperiekünstlern der Berninischen Schule in den Schatten gestellt wird.

Eine hervorragende Stelle hat man in der Haupthalle den neueren Schöpfungen des berühmten und in Amerika hochverehrten Guarnerio eingeräumt. Dieser Mailänder Künstler, welcher mit seinen naiven und graziösen Figürchen wie „Du weiße Rose", „Das erzwungene Gebet" und „Der erste Vorwurf" so großen Beifall erntete, hat sich diesmal an Aufgaben gewagt, von denen man glaubte, daß sie seinem eigentlichen Wirkungskreis fern lägen. Da sehen wir auf der einen Seite den Entwurf zu einer Colossalbüste Washingtons. Dieser Schritt auf das Gebiet der monumentalen Plastik ist nicht allzu glücklich ausgefallen, trotzdem diesem Entwurf eine gewisse Kühnheit des Gedankens sich nicht absprechen läßt. Guarnerio läßt nämlich die Washingtonbüste auf den Fittichen eines Adlers ruhen, welcher die Stelle einer Console vertritt, allein es ist immer übel, wenn das Bild eines Nationalhelden von ausländischen Künstlern dargestellt wird. Guarnerio idealisirte den Kopf des edlen Republikaners so sehr, daß kein Amerikaner den Helden von Yorktown wiedererkannt haben würde. Dazu kam, daß drei Schritte von dem Entwurf das vortreffliche Portrait (in Oel) von Washington aufgehängt war, welches ein Werk Gilbert Stuarts ist. Ich glaube kaum, daß die Amerikaner diesen Gypsentwurf in Marmor ausführen lassen, denn jede Nation will ihre Helden so im Bilde sehen, wie sie durch die Ueberlieferung in der Phantasie feststehen. Dieser Büste gegenüber sehen wir eine antike Heldengestalt, den Arontes in dem Augenblick vorstellend, wo sein abgeschnellter Pfeil die Geliebte trifft. Guarnerio verdankt hier seinen Stoff der Lecture des Virgil. Die Composition zeigt die Einfachheit der Antike, aber auch die hohe Formvollendung derselben. Die Attitude des Helden ist die eines Schützen, welcher die Wirkung des abgeschnellten Pfeiles beobachten will, er liegt weit aus, wie ein Fechter, so daß der Blick des Beschauers unwillkürlich nach dem vorgebeugten Kopf gelenkt wird. Und hier malt sich in den Zügen des Mannes ein wahrhaft tödtlicher Schreck. Die ganze Seele des Arontes tritt in dem dargestellten Moment in die Augen und der Odem scheint in der kräftigen Brust zu stocken, ein Schreckenslaut auf den geöffneten Lippen zu schweben. Guarnerio, welcher mit so viel Glück Anmuth und Naivität aus der Kinderstube hervorlockte, versteht es in der That, auch dem Schrecken und der Furcht zu beredtem Ausdruck zu verhelfen, das beweist neben dem wirkungsvollen Arontes sein „Pompeji". Welch' ein gewagter Vorwurf für einen Bildhauer, die Schrecken der letzten Tage von Pompeji in Marmor darstellen zu wollen, und doch ist ihm der Versuch vollständig gelungen. Ein Mädchen, dürftig bekleidet und mit fliegendem Haar, scheint einer furchtbaren Gefahr entfliehen zu wollen. Die Furcht erpreßt ihr Thränen, welche über das angsterfüllte Gesicht fließen, sie beugt den Nacken so als fürchte sie, daß das Himmelsgewölbe über ihr zusammenbreche und sie in ewige Nacht begrabe. In der Hast der Flucht strauchelt ihr Fuß über eine Säule, die gerade vor ihre Füße gerollt ist. An dieser Composition ist nichts so bewundernswerth, als die Attitude der weiblichen Figur; eine ausdrucksvollere kenne ich kaum. Und außer den eben erwähnten Werken Guarnerios finden wir noch seinen träumerischen Rafael und viele andere, welche theils aus amerikanischen Sammlungen im Original erschienen sind, theils als Duplicate nochmals ausgestellt wurden. Alles in Allem genommen, hat Guarnerio, man mag ihn einen Realisten schelten, so lange man Lust verspürt, Anspruch auf unsere Anerkennung, denn er ist ein vielseitiger Künstler und er versteht es, seinen Gestalten Leben einzuhauchen. Von den übrigen Ausstellern sind gleichfalls viele bekannte Gestalten übers Meer gesandt worden. Da ist Pozzi's kleiner „Michel Angelo" mit dem charakteristischen Kopfe, hier Barzaghis reizende „Tochter Pharaos" und die üppige „Phryne", welche den athenienfischen Archonten, wie den Weltausstellungsbesuchern ihre bestrickenden Reize enthüllt, und hundert genrehafte Darstellungen, welche in Deutschland zumeist bekannt sind.

Auch Baccaglia's Gruppe „Die Seifenblase" ist wieder erschienen. Man mag es seltsam finden, daß ein Bildhauer seiner Idee, zwei mit Seifenblasen spielende Kinder darzustellen, einen so großen Marmorblock anthut, allein, wenn man sieht, wie graziös und luftig das aufgebaut ist, wie der Knabe auf der Balustrade sich zu wiegen scheint und sein Gefährte so leicht emporklettert, so muß man diesem Virtuosenstückchen doch seine Achtung zollen.

Zwei Arbeiten verdienen in diesem Schwarm noch besonderer Erwähnung. Die erste ist eine Gruppe von Berganzoli in Mailand, betitelt „Engelsliebe", welche stofflich an Canovas Gruppe „Amor und Psyche" erinnert. Berganzoli scheint die Engel nach Geschlechtern abzutheilen, denn eine mit weitausgebreiteten Schwingen begabte Jünglingsgestalt beugt sich über eine zarte Mädchenerscheinung, die sich ihm aus einem duftigen Rosenbusch entgegenreckt. Und in den zartgeformten Leibern scheint eine echt menschliche Liebe aufzuflammen, denn verlangend blicken sich die Beiden an, während sie zwischen der Erde und dem Himmel schweben. Die beiden Figuren zeigen einen solch' herrlichen Schwung der Linien, sie athmen beide so viel Anmuth und sind mit so vielen keuschen Reizen ausgestattet, daß man sich kaum von den duftigen Gebilden trennen mag.

Und weiterhin hat Botinelli aus Rom einen überaus reizenden Frauenkopf ausgestellt, welcher den Frühling repräsentirt. O es liegt so viel Unschuld in dieser süßen Menschenknospe, die so ahnungslos in die Welt schaut, daß man das liebe dumme Ding auf die schwellenden Marmorlippen küssen möchte!

Unter einer Reihe von Portraitbüsten sehen wir die Charakterköpfe der Helden Italiens: Garibaldi, Mazzini, Cavour, und in dieser guten Gesellschaft befindet sich auch unser Humboldt, im Reisemantel, das Notizbuch in der Hand haltend. Das Figürchen ist von Biganzoli mit sehr feiner Charakteristik und höchst lebensvoller Auffassung gearbeitet.

In Summa hat die italienische Plastik neben einigen verfehlten Arbeiten, bei denen theatralisches Pathos und übertriebener Realismus

zu tadeln sind, genug des wahrhaft Schönen aufzuweisen, um uns wahrhaft ästhetische Genüsse zu bereiten. Die Frauengestalten ihrer besseren Meister zeigen eine hohe Formvollendung und Anmuth, und wenn man sich bei den allerliebsten Kindergruppen auch sagen muß, daß wir es hier mit dem leichten Genre der Plastik zu thun haben, so läßt sich doch nicht verkennen, daß ihre Schöpfer in diesem Genre groß sind.

Die italienischen Bildhauer erfreuen sich heute nicht mehr der mächtigen Protection der Kirche und auch die Höfe kleiner prachtliebender Fürsten gewähren ihrer Kunst keine Unterstützung mehr. Da nun aber die Zahl der Ateliers, die schon vor drei Jahrhunderten eine reiche war, sich noch stetig vermehrte, so mußten die Meister sich nothgedrungen von der Monumental- und Idealplastik abwenden und das produciren, was bei der großen Masse des Volks Absatz fand. So suchten die Italiener das auf, was das Leben Interessantes, die Natur Anmuthiges bot und verklärten dies mit dem Zauber der Poesie. Ja sie schufen sogar eine Menge reizender Figürchen und genrehafter Gruppen, welche in Thon oder Gips vervielfältigt von ihren Gipsfigurenhändlern in alle Welt hinausgetragen werden konnten.

Läßt sich aus diesen Thatsachen ein Schluß auf den Niedergang der plastischen Kunst in Italien machen? Ich glaube kaum. Es ist immer ein Zeichen, daß der Strom Wasser hat, wenn er in die Breite geht. Ist die Zeit darnach, so wird er sich auch wieder vertiefen. Für das Volk wäre es aber in allen Ländern gut, wenn das, was im Leben anmuthig, schön und leichtverständlich ist, durch die Plastik dargestellt, eine möglichst große Verbreitung fände, denn dann würde in der großen Masse der Kunstsinn rascher gefördert, als wenn wir das Erhabene in Museen zur Schau stellen.

Was in der italienischen Abtheilung noch besonders bewundert wird, das sind die prächtigen Mosaikarbeiten der Florentiner. Da sehen wir schwarze Marmortische mit farbenglühenden Kränzen ausgelegt, ja einzelne Künstler haben die farbigen Steine zu kleinen Genrebildern zusammengestellt, welche an scharfer Conturirung und Farbenharmonie nichts zu wünschen übrig lassen. So hat Francolini in Florenz einen Ritter vor dem Burgthor mit dem Falken auf der Faust in musivischer Arbeit dargestellt. Dies Bild ist so vortrefflich gelungen, daß Niemand ahnt, es sei aus Steinchen zusammengefügt, bis man es scharf betrachtet. Daß Papst Pius IX. sich unter den Ausstellern der italienischen Abtheilung befindet, dürfte bekannt sein; einige Mosaiks, denen die Madonna della Sedia von Rafael, der Palazzo Pitti und andere Muster als Vorlage dienen, sammt einer schönen Tapetenfigur, das sind die Ausstellungsobjecte des Unfehlbaren im Vatican.

Ein Römer, Namens Alessandro Castellani, dessen Verdienste um das Kunsthandwerk schon wiederholt betont wurden, hat eine bessere Ausstellung mit Hilfe seiner Freunde zu Stande gebracht. Es ist das eine Antiquitätensammlung ganz besonderer Art. Da sehen wir aus der Nekropolis von Präneste, den Häusern von Pompeji und Herkulanum kostbaren und seltsam geformten Schmuck, zierliche Geräthe und kleine Figuren aus Erz, Marmor und seltenem Gestein. Von Tarent und Syrien schön gearbeiteten Schmuck aus der Zeit der Ptolemäer in Gold, Silber und Kupfer, der aus Egypten kam. Dazu gesellte sich die in ihrer Art vielleicht einzige Gemmen- und Cameensammlung Castellanis, die aus der römischen Kaiserzeit bis auf den heutigen Tag reicht und dann eine Sammlung Urbinovasen und glasirter Thonwaaren; letztere aus der Zeit der Sarazenen.

Die Malerei war in der italienischen Abtheilung von modernen Künstlern so gut wie gar nicht vertreten. Außer einem Genrebild von Cammarano und einem Architekturbild mit guter Perspektive war nichts vorhanden. Zum Glück stieß man dafür auf geliehene Stücke von Tizian, Paul Veronese und Leonardo da Vinci.

In der spanischen Abtheilung fand man, im Gegensatz zur italienischen, die Plastik nur durch zwei oder drei Stücke vertreten: einen sterbenden Stierfechter, bei welchem der Ton auf die phantastische Tracht gelegt war und eine Gruppe, die an einen wimmelnden Ameisenhaufen erinnerte, in der That aber irgend eine Schlacht vorstellen sollte. Die Malerei dagegen war im Vaterland Murillo's ziemlich glänzend vertreten durch eine Sammlung der besten Stücke der Nationalgalerie zu Madrid. Allein es war ein „Aber" dabei, denn die Gemälde des Murillo, Ribero und anderer Meister gehören eben Spanien an, das war. Auf einer Weltausstellung aber will man das Spanien von heute sehen und da giebt es nur zwei Bilder, welche eine nähere Erwähnung verdienen. Zuerst ein Bild größeren Genres von Domingo, „Das Duell." Zwei Raufbolde von verwildertem Aussehen suchen sich da in einer engen halbdunklen Straße an die Wand zu spießen. Domingo's Bild zeigt eine eminente Kraft in der Farbe und die beiden Figuren haben ein so starkes Relief, daß sie förmlich aus der Leinwand zu springen scheinen, allein bei all' diesen Vorzügen ist die Wahl des Stoffs verwerflich. Wem von den beiden Schurkengesichtern zuerst die Degenspitze im Fleische sitzt, ist dem Beschauer noch gleichgiltiger, wie es dem Deutschen im letzten spanischen Kriege war, ob Alfonsisten oder Karlisten die Oberhand erhielten. An dem „Duell" erregt nur die Technik Bewunderung, die Darstellung selbst läßt uns kalt. Außer diesem Gemälde ist noch eine Architektur von Gonzalwo bemerkenswerth: Die Kathedrale von Saragossa, und zwar um der wunderbaren Lichtbrechung willen, die sich zwischen den Pfeilerbündeln des gothischen Schiffes zeigt.

Es wäre Vermessenheit, wollte man von diesen wenigen Werken einen Schluß auf den gegenwärtigen Kunstzustand Spaniens machen, seltsam ist jedoch der Stoffkreis, in welchem sich die Künstler dieses Landes heute bewegen: Ein sterbender Stierfechter, der Kampf zweier Raufbolde und das Innere einer Kathedrale, das ist so ziemlich alles, worauf Spaniens Söhne verfielen.

Provinzial-Zeitung.

* **Breslau**, 6. September. [Aufklärung.] Nachdem wir im Morgenblatte eine Aufklärung Seitens des Magistrats-Chefs bezüglich der Inhibirung des Auszuges der Schulkinder veröffentlicht haben, geht uns jetzt von anderer Seite folgende Mittheilung zu:

„Auf die Bitte um Aufklärung aus zuverlässiger Quelle glaube ich am ehesten in der Lage zu sein, zu antworten auf die in der ersten Beilage zu Nr. 413 der „Breslauer Zeitung" von Strehlen aus gegebene Notiz auf das X-Referat d. d. Strehlen, den 2. September c.

Da die hohe Königl. Regierung durch Verfügung vom 20. August c. ausdrücklich den Wunsch geäußert, daß der ruhmreiche Tag von Sedan sonderlich der Jugend für die Dauer zum Gedenktage gemacht werde, erwartete der unterzeichnete Königl. Local-Schul-Inspector, daß Seitens des Magistrats, als Patron der Schule, eine solche Feier arrangirt werden würde, wie dies in früheren Jahren immer und im vorigen Jahre insbesondere durch den Herrn Beigeordneten Wandrey geschehen ist. Daß der Unterzeichnete darauf wartete, geschah blos, um dem leicht reizbaren, für die katholische Bevölkerung, die hier übrigens sehr in der Minorität ist, sehr besorgten Bürgermeister Dr. Ossig nicht vorzugreifen. — Da aber bis zum 31. August c. Nichts nach dieser Seite hin geschah, richtete derselbe folgendes Anschreiben an den Magistrat:

„Strehlen, den 31. August 1876.

Dem Magistrat hier

die ergebene Anzeige, daß auch in diesem Jahre der ruhmreiche Tag von Sedan, Sonnabend, den 2. September c., durch ein Kinderfest gefeiert werden soll. Der Auszug der Kinder soll Nachmittags 1 Uhr von dem evangelischen Schulhause aus erfolgen. Als Spielplatz ist der Platz unter den Linden vor dem alten Schießhause in Aussicht genommen.*) Der Magistrat, sowie die Mitglieder der Schulen-Deputation, ingleichen die Herren Stadtverordneten werden hierdurch freundlichst um Förderung dieser patriotischen Kinderfest-Feier gebeten und ebenso zu dieser Feier ergebenst eingeladen. Sollte der Magistrat in der Lage sein, zu dieser Feier uns Musik zu bewilligen, so würde nicht nur ich mit den Herren Lehrern, sondern auch die Hunderte von Kindern und deren Eltern es mit dankbarer Freude begrüßen. Ingleichen wäre es recht erwünscht, wenn der Magistrat zur Beköstigung armer Schulkinder einen Geldbeitrag zuzusagen, sich geneigt finden lassen wollte.

Der Königliche Local-Schul-Inspector.

Haacke."

Um alle Gerechtigkeit zu erfüllen, erging unter demselben Datum folgende Anzeige des ergebenst Unterzeichneten an die Polizei-Verwaltung hier:

„Der Polizei-Verwaltung hier

die ergebene Anzeige, daß am 2. September c., zur Feier des ruhmreichen Tages von Sedan, ein Kinderfest Seitens der evang. Stadtschule gefeiert werden soll. Zu diesem Zwecke soll um 1 Uhr Nachmittags von dem evangelischen Stadtschulhause aus der Auszug unserer Kinder die Kleine Kirchgasse über den Ring und die Münsterberger Straße hinaus bis zum alten Schießhause resp. Turnplatze unserer Schüler stattfinden. Um 6 Uhr Abends soll der Rückzug in derselben Weise erfolgen. Sollte polizeilicher Seits dieser patriotischen Feier etwas entgegenstehen, so bitte ich ergebenst, mich sofort davon in Kenntniß zu setzen.

Strehlen, den 31. August 1876.

Der Königliche Local-Schul-Inspector.

Haacke."

Da am 1. September c. keine gegentheilige Aeußerung zu meiner Kenntniß kam, wurde das von der Königl. Regierung in Aussicht genommene Kinderfest arrangirt. Durch den Königl. Local-Schul-Inspector wurde angeordnet, daß mit der Schuljugend in den einzelnen zwölf Klassen der evang. Stadtschule um ½10 Uhr eine patriotische Schulfeier veranstaltet werden sollte. Um 10 Uhr Vormittags sollten diejenigen Kinder, deren Eltern es wünschten, an der liturgischen Festfeier in der evang. Haupt- und Pfarrkirche Theil nehmen. Um 1 Uhr Nachmittags sollte der Auszug erfolgen. Gegen 12 Uhr Mittags am 2. September c. wurde dem unterzeichneten Local-Schul-Inspector cum doc. ins. folgendes Anschreiben zugefertigt:

„Strehlen, den 1. September 1876.

Auf Ihr Gesuch, am 2. September 1876 ein öffentliches sogenanntes Kinderfest mit öffentlichem Auszug und Rückzug veranstalten zu dürfen, werden Sie hiermit aus schwerwiegenden Gründen abschläglich beschieden und im Ungehorsamsfalle auf die unausbleiblichen gesetzlichen Folgen aufmerksam gemacht.

Die Polizei-Verwaltung. gez. Dr. Ossig."

Dies ist die thatsächliche Sachlage. Von oben angegebenen Actenstücken, sowie von der Darstellung der Sache stelle ich der verehrlichen Redaction jeglichen Gebrauch anheim, indem ich gleichzeitig mittheile, daß dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz Schlesien bereits directe Anzeige von dem Vorgefallenen gemacht ist und auch zur Kenntniß des Herrn Cultus-Ministers gebracht wird.

Strehlen, den 5. September 1876.

Haacke,

J.-Nr. 569. Local-Schul-Inspector der evang. städtischen Bürgerschule.

X. **Neumarkt**, 6. September. [Tages-Chronik.] Am verflossenen Sonntage zog hier ein ziemlich schweres Gewitter auf, dem wieder hübsche warme Tage gefolgt sind. — Der zum Pastor sen. für Neumarkt gewählte Herr v. Zittwitz wird Ende dieses Monats hier erwartet um in sein Amt eingeführt zu werden. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde durch Herrn Bürgermeister Kamcke die Verpflichtung der von der Kgl. Regierung auf fernere 6 Jahre bestätigten Rathsherren, Stadtältesten Herrn Weber und Seifensiedermeister Herrn Eduard Reinsch vorgenommen. Gestern ist der hies. Kgl. Landrath Herr von Knebel-Döberitz von seiner mehrmonatlichen Urlaubsreise, zur Herstellung seiner Gesundheit, wieder eingetroffen.

* **Münsterberg**, 4. Septbr. [Schützenfest.] Heute hat unsere Stadt aus Veranlassung des heute und morgen hier stattfindenden dritten Bundesschützenfestes der vereinigten Gilden Frankenstein, Patschkau, Jauernig, Landeck, Strehlen und Münsterberg ein festliches Kleid angelegt, Guirlanden sind über die Straßen gezogen, die Häuser grün überzogen, Flaggen wehen von den Dächern und Giebeln und Teppiche schmücken die Fensterpfeiler. Gestern Abend wurde das Fest durch Zapfenstreich unter Begleitung der hiesigen Schützen eingeleitet. Heute früh 5½ Uhr war Reveille und um 8 Uhr marschirten die hiesigen Schützen, welche sich in der hiesigen Stadtbrauerei versammelt hatten, zum Empfang der fremden Gilden auf den hiesigen Bahnhof, woselbst ein Morgen-Imbiß eingenommen wurde und der Festvorstand zu einer Conferenz zusammentrat. Um 10 Uhr langte der Zug von gegen 300 Schützen, nachdem er die Bahnhof- und Breslauer-Straße passirt, auf dem kleinen Ringe vor dem Magistrats-Gebäude an, woselbst Aufstellung genommen wurde und Parade-Abnahme durch den vorjährigen Bundesschützenkönig, die Spitzen der Behörde und der Ehrengäste stattfand. Nachdem noch Herr Bürgermeister Thielo die fremden Gilden mit herzlichen Worten begrüßt und ein Hoch auf unseren Kaiser ausgebracht hatte, bewegte sich der Festzug über den Markt, Pusillus-, Burg-, Rosen- und Patschkauerstraße durch das Burgthor nach dem Schießhause. Dem Zuge voran ritten 2 Herolde, dann folgten die Zieler und 3 Schützen in den früheren hiesigen Schützen-Uniformen mit der alten Fahne, demnächst 2 Fest-Marschälle und dann die Gilden Jauernig, Landeck, Patschkau, Strehlen, Frankenstein und Münsterberg mit ihren Fahnen und vier Musikchören an den Spitzen. Das Festschießen wurde um 11 Uhr durch den bisherigen Bundes-Schützenkönig, Kaufmann Rink aus Patschkau, eröffnet und von der Gilde Jauernig zuvörderst fortgesetzt. Mittags 1 Uhr war gemeinschaftliches Diner im Schießhause und verbrachten die Anwesenden über eine Stunde gemüthlich und heiter bei einander zu und fehlte es auch hier nicht, nachdem der Bundesschützenkönig ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausgebracht hatte, an den bei solchen Gelegenheiten vorkommenden Toasten, deren einer, zu Ehren der anwesenden Gilde Jauernig, das Aufspielen der österreichischen Volkshymne veranlaßte. Während von 2 Uhr ab das Festschießen fortgesetzt wurde, fand von 3½ Uhr ab im Schießhausgarten von 3 Kapellen und in dem nahe gelegenen Weinberge von der 4. Kapelle Concert statt; auch sonst fehlte es nicht an allerlei Unterhaltungen für Gäste und deren Angehörige, so daß das Fest ein wahres Volksfest wurde. Ein Theil der Gäste verließen uns diesen Abend, um noch in ihre Heimath zu gelangen, ein Theil derselben vergnügte sich aber an dem im Saale des Schießhauses stattfindenden Balle.

5. September. Am heutigen 2. Festtage des Bundesschießens war früh 6 Uhr Reveille und um 9 Uhr Ausmarsch der hier anwesenden Schützen von der Stadtbrauerei aus nach dem Schießhaus, wo das Schießen fortgesetzt wurde. Von 3 Uhr ab war wieder Concert im Schießhausgarten. Als Bundeskönig wurde um 7 Uhr Pompe-Landeck proclamirt und erfolgte demnächst der Einmarsch in die Stadt. Da man über das Entgegenkommen der Münsterberger von fremden Gästen nur Anerkennendes hörte, so dürfte wohl Jeder ein frohes Andenken an hiesige Stadt in die Heimath mitgenommen haben.

□ **Aus der Grafschaft Glatz**, 5. Sept. [Freisprechung. — Einweihung eines Kriegerdenkmals.] Der Pfarrer Hoffmann aus Hausdorf war angeklagt, sich eines Vergehens wider die öffentliche Ordnung schuldig gemacht zu haben, indem derselbe 7 Bescheinigungen über Geburten und Todesfälle auf Verlangen von Interessenten — in der Zeit vom 12. Februar 1875 bis zum 9. Januar 1876 — unter Siegel und Unterschrift des Pfarramtes zu Hausdorf ausgestellt und betreffende Bescheinigungen des Extrahenten zur beliebigen Benutzung übergeben hat. Die Ausstellung solcher Atteste steht nach § 1 des Preuß. Ges. vom 9. März 1874 und § 1, 15, 16 des Reichsgesetzes vom 6. Februar 1875 ausschließlich nur dem Standesamte zu. Die öffentliche Verhandlung gegen Pfarrer Hoffmann in dieser Sache fand in Glatz am 1. d. Mts. statt. p. Hoffmann giebt zu, diese Atteste ausgefertigt zu haben, behauptet aber, daß er von dem Gesetze relativ keine Kenntniß, auch nicht die Absicht gehabt habe, gerade die Gesetze zu übertreten, die er anerkennen dürfe. Herr Staatsanwalt beantragte eine Geldstrafe von 30 Mark, event. für je 6 Mark einen Tag Gefängniß; der Gerichtshof aber sprach ꝛc. Hoffmann von der Anklage des Vergehens wider die öffentliche Ordnung frei, indem derselbe den dolus, welcher bei jedem Vergehen und Verbrechen obwalten muß, nicht finden konnte. — Am 2. d. Mts. fand die feierliche Einweihung des Kriegerdenkmals in Ullersdorf statt. Herr Fabrik-Director Schmidt sprach in beredten Worten über die Bedeutung und den Zweck dieses Monuments, welche Worte so manchen Krieger aus dem letzten blutigen Kriege zu Thränen rührten.

Δ **Ohlau**, 4. September. [Vom Gymnasium. — Jahrmarkt. — Zigeuner.] Zu dem zweiten diesjährigen Abiturientenexamen an hiesigem Gymnasium haben sich acht Oberprimaner gemeldet. Dieselben fertigten im Laufe der vorigen Woche ihre schriftlichen Examenarbeiten an; der Termin für die mündliche Prüfung derselben scheint noch nicht angesetzt zu sein. — Von den vier Jahrmärkten, welche unserer Stadt seit den ältesten Zeiten bewilligt waren, sind bereits zwei, der Mitfasten- und der Johannis-Markt, aufgehoben worden; der Herbst- und Weihnachtsmarkt wurden als die frequentirtesten noch beibehalten. Ersterer traf am Montag und Dinstag der vorigen Woche und der Besuch war namentlich am ersten Tage ein ungewöhnlich starker, denn der Marktplatz und die angrenzenden Straßen erschienen dicht angefüllt von einer hin- und herfluthenden Volksmenge. Gleichwohl klagten die Verkäufer über zu geringe Kauflust. Die ländliche Bevölkerung, welche im besten Staate von allen Seiten herbeiströmte, scheint also nur des Vergnügens halber nach der Stadt gekommen zu sein. Gern wollten wir ihr dasselbe gönnen, wenn es nur immer ohne Excesse abliefe, die sogar nicht selten recht ernster Art werden, wie die tödtliche Verwundung eines jungen Landmanns an einem früheren Jahrmarkte. — Gestern langte mit zwei Gespannen ein Trupp Zigeuner hier an, die sofort im Stockhause internirt und heut weiter befördert wurden. Heut trafen auf vier sehr desolaten Wagen an 50 Personen dieses Volkes, meist fast nackte Kinder, hier ein. Sie schlugen auf einem Platze hinter der Stadtmühle, dicht am Ohleflusse ihr Lager auf, werden aber von der Polizei so streng bewacht, daß ihnen die Möglichkeit, zu betteln oder sonst wie die Häuser unsicher zu machen, völlig abgeschnitten ist. Auch sie sollen morgen zwangsweise weiter befördert werden.

H **Rosenberg OS.**, 4. September. [Katholiken-Versammlung.] Von ultramontaner Seite war auf gestern (Sonntag Mittag 12 Uhr) in Schellhammer's Saal (Stadt Rom) eine solenne Katholiken-Versammlung anberaumt worden, zu der einige Kraft-Redner von ferne her erschienen waren: Dr. Franz aus Breslau und Miarka aus Ratibor. Das Landvolk war massenhaft herbeigeströmt, so daß es im Local gar nicht Platz finden konnte. Es war zum Erdrücken voll und Mehrere mußten, ohnmächtig geworden, hinausgebracht werden, zumal die Atmosphäre entsetzlich dick und dunstig geworden. Die Landbevölkerung hatte das überwiegend größte Contingent gestellt und dürfte wohl 90 Procent betragen haben. Da diese meistens nur ausschließlich des Polnischen mächtig sind, so wurden auch die Reden zum Theil in polnischer Sprache gehalten. Der Inhalt derselben war das alltägliche Thema der Ultramontanen. Eine vom anwesenden Bürgermeister nothwendig gewordene Hinweisung auf die innezuhaltenden Grenzen der Mäßigung des betreffenden Redners mit der Aussicht auf Schließung der Versammlung dürfte als Gradmesser der oratorischen Ausschritte wohl nichts Ungewohntes, wenn auch vielleicht hier weniger gewärtigt gewesen sein. Die Neuwahlen wurden nur beiläufig erwähnt. Daß die Theilnahme an der Sedanfeier getadelt wurde, darf nicht befremden. Die Versammlung endete nach 2½ Stunden.

[Notizen aus der Provinz.] * Gr.-Glogau. Der „Nied. Anz." berichtet: In der geheimen Sitzung der Stadtverordneten, welche am Montag der öffentlichen Sitzung folgte, wurde das Abkommen des Magistrats mit den königl. Militärbehörden, betreffend die Abtretung eines Theiles des Promenaden-Terrains zu Festungsbauten, genehmigt. Die Stadt erhält etwa 2700 Mk. für den Morgen und kann sich die auf dem abzutretenden Terrain befindlichen Bäume behalten. Die von der königlichen Fortification angelegte neue Straße wird sofort dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

\+ Liegnitz. Seitens der Landeshauptmannschaft von Schlesien in Breslau wurde dem hiesigen Vereine zur Rettung sittlich verwahrloster Kinder wiederum eine Unterstützung von 300 Mark zugewendet.

Berlin, 6. September. Die im gestrigen Berichte charakterisirte rückläufige Bewegung nahm zwar heute weiteren Fortgang, gewann aber trotzdem nicht eine derartige Ausdehnung, daß daraus auf ein belangreiches Eingreifen der Contremine hätte geschlossen werden können. Im Gegentheil begegnete man vielfach der Ansicht, daß diese Course der leitenden Speculationspapiere einem stärkeren Preisdruck in nächster Zeit kaum unterliegen dürften. Wenn nichts destoweniger der Grundcharakter der Börse stark zur Mattheit neigte, so brachten einmal Realisationsverkäufe, die sich noch immer mit Nutzen vollzogen, Material an den Markt und wirkten dadurch abschwächend, dann aber auch nutzte die Contremine eine Depesche aus, (wonach in der türkischen Dobrudscha ein Aufstand ausgebrochen sei und 5000 Russen die Waffen ergriffen hätten), indem sie einen Druck auf die Stimmung auszuüben sich bemühte. Oesterr. Creditactien wichen um 5 Mark und Oesterr. Staatsbahn um 6 Mark, der Rückgang des Lombardencourses blieb ohne Bedeutung. Die österr. Nebenbahnen waren sämmtlich matt und betheiligten sich überhaupt nur in geringem Maße am Verkehr. Galizier wiederum niedriger. Von den localen Speculationseffecten zog nur Dortmunder Union die Aufmerksamkeit auf sich. In den Actien dieses Unternehmens fand ein ziemlich umfangreiches Geschäft statt. Disconto-Commandit 116, ult. 116—115,75—116,50—116,25, Dortmund. Union 8,70, Laurahütte 65, ult. 65. In auswärtigen Staats-Anleihen waltete auch heute das Angebot vor. Oesterreichische Renten waren in Folge der nicht unbedeutenden Verkaufs-Offerten weichend, desgleichen 1860er Loose und Italiener; Russische Werthe matt und niedriger. Preußische und andere deutsche Staatspapiere wurden nur in kleinstem Umfang gehandelt. Eisenbahn-Prioritäten waren im Allgemeinen fest. Hannov.-Altenb. wurden zwar niedriger notirt, blieben aber zum Schluß über Notiz gesucht. Die neuesten 5proc Breslau-Freiburger Prioritäten holten mehrfach 98¼; das Resultat der gestern geschlossenen Zeichnungen bedingt eine starke Reduction, doch ist der Zutheilungsmodus noch nicht festgestellt. Oesterreichische Prioritäten ruhig. Russische matter. Auf dem Eisenbahnactienmarkte fand nur ein schwacher Verkehr statt. Nur Köln-Mindener und Stettiner sehr lebhaft und in guter Festigkeit, Potsdamer und Halberstädter gedrückt, Oberschlesische und Bergische matter, Rheinische hielten sich auf letzter Notiz, Görlitzer schwach, Rumänen vernachlässigt, Tilsit-Insterburg und Oberhessische lebhafter, für Warschau-Wiener bewirkte ein ganz geringfügiger Umsatz eine kleine Courssteigerung. Bankactien fest, aber sehr ruhig. Thüringische Bank fest und lebhaft, Deutsche Bank belebt, Meininger Bank ging ziemlich rege um, Geraer Bank höher, Hübner, Posener Provinz- und Ritterschaftliche Privat-Bank in gutem Verkehr. Dessauer Landesbank offerirt und weichend, Börsenhandelsverein niedriger. Industriepapiere meist unbelebt. Centralstraße rege, Schering begehrt, Berliner Pappenfabrik sehr gesucht und steigend. Oberschlesischer Eisenbahnbedarf offerirt. Hoffmann Waggonfabrik belebt, Hannoversche Maschinenfabrik ging zu wiederum gestiegenem Course sehr lebhaft um, Redenhütte sehr fest. Annener Gußstahl höher.

Um 2½ Uhr: Matt. Credit 248, Lombarden 129½, Franzosen 478, Reichsbank 157¾, Disconto-Commandit 116, Dortmunder Union 8,70, Laurahütte 64¾, Cöln-Mindener 105, Rheinische 116⅝, Bergische 82½, Rumänen 16, Türken 12¼.

E. **[Eröffnungen neuer Eisenbahn-Strecken]** im Deutschen Reich im August d. J. haben stattgefunden: Eröffnung am 1. der unter Generaldirection der baierischen Verkehrsanstalten stehenden 13,2 Kil. langen Strecke Doos-Fürth-Vach-Eltersdorf (Fürther Correction) und am 6. der 15,3 Kil. langen Zweigbahn Neustadt a. Aisch nach Windsheim mit Zwischenstation Dettenheim und Ipsheim, sodann am 15. der oberen Donaubahnstrecke von Neu-Offingen (Station der Linie Augsburg-Ulm) nach Höchstädt a. D. 24,6 Kil. lang mit den Zwischenstationen Gundelfingen, Lauingen und Dillingen; am 1. der Strecke Marienburg-D.-Eilau, am 15. der unter General-Direction der Sächsischen Staats-Eisenbahnen stehenden 12 Kil. langen Strecke Mulda-Bienenmühle (Weiterführung der Strecke Nossen-Mulda), am 29. der 33,8 Kil. langen Sächsischen Thüring'schen Ost-West-Bahn Zwickau-Weida mit den Zwischenstationen Werda, Teidewolframsdorf, Seelingstädt und Wünschendorf. Nur für Güter-Verkehr eröffnet wurden: am 15. die zur Oberschlesischen Bahn gehörige 29 Kil. lange Strecke Neustadt OS.-Leobschütz als Fortsetzung der am 15. Juni eröffneten Strecke Deutsch-Wette-Neustadt OS., und am 20. die zur Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn gehörige Neubaustrecke Cüstrin-Bärwalde, welche 24 Kil. lang und die Zwischenstationen Neumühl-Kutzdorf und Fürstenfelde nachweist.

Rechte Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Einnahme pro August 1876.

	1876 nach vorläufiger Feststellung:	1875 nach berichtigter Feststellung:
1) vom Personen-, Gepäck- und Vieh-Verkehr	131,970 Mark	144,884 Mark
2) vom Güter-Verkehr . .	585,500 "	512,800 "
3) außerdem	63,000 "	63,000 "
Summa	780,470 Mark	720,684 Mark

pro Monat August mehr 59,786 Mark. Gesammt-Einnahme 5,923,935 M.
Von Anfang des Jahres ab gegen das Vorjahr mehr 402,609 Mark.

ff. **[Getreide- ꝛc. Transporte.]** In der Zeit vom 27. August bis 2. September c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 159,322 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.), 15,320 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 68,850 Klgr. über die Posener Bahn,

*) NB. Das ist der Turnplatz unserer evangelischen Stadtschule, der an diesem Tage völlig frei, also zur Disposition war.

5160 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 15,591 Klgr. über die Freiburger Bahn, 117,123 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 381,366 Kilogr.

Roggen: 315,502 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.), 60,159 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 253,328 Klgr. über die Posener Bahn, — Klgr über die Mittelwalder Bahn, 17,850 Klgr. über die Freiburger Bahn, 584,334 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 1,231,173 Klgr.

Gerste: 55,724 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.), 175,173 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 23,053 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 17,600 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 271,550 Klgr.

Hafer: 275,029 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.), 99,738 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, — Klgr. über die Posener Bahn, 52,832 Klg. über die Mittelwalder Bahn, — Klgr. über die Freiburger Bahn, 67,038 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 494,637 Klgr.

Mais: 59,300 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.).

Oelsaaten: 627,674 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.), 169,124 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 19,156 Klgr. über die Posener Bahn, 50,602 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, — Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 866,556 Klgr.

Hülsenfrüchte: 25,666 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.) 11,525 Klgr. über die Posener Bahn, im Ganzen 37,191 Klgr.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 50,419 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 171,960 auf der Freiburger Bahn, im Ganzen 222,379 Klgr.

Roggen: 9,283 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn nach der Märkischen Bahn, 114,332 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 399,850 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 27,995 Kilogr. nach der Oberschlesischen Bahn, 97,798 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 21,240 auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 670,498 Klgr.

Gerste: 23,533 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 10,000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 9940 Klgr. auf der Freiburger Bahn, im Ganzen 43,473 Klgr.

Hafer: 80,141 Klgr. nach der Posener Bahn, 9960 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 10,158 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 130,410 Kilogr. auf der Freiburger Bahn, 20,360 Klgr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 251,029 Klgr.

Mais: 24,767 Klgr. nach der Posener Bahn, 39,483 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 35,905 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 9954 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, im Ganzen 110,109 Klgr.

Oelsaaten: 13,735 Klgr. nach der Posener Bahn, 10,014 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 23,749 Klgr.

Auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn gingen im Monat August c. in Breslau 43,200 Klgr. Weizen und 19,912 Klgr. Roggen ein, dagegen wurden 432,757 Klgr. Weizen, 221,829 Klgr. Roggen, 203,775 Klgr. Gerste und 65,429 Klgr. Hafer von hier versandt.

Berlin, 6. September. [Productenbericht.] Es kamen heute noch 56,000 Centner Roggen zur Ankündigung und obschon die Engagements bereits stark gelichtet sind, übt die Waare keinen Druck aus, es ist im Gegentheil eine weitere namhafte Preissteigerung eingetreten. Besonders zum Schluß war die Kauflust für Termine entschieden überwiegend. Das Effectivgeschäft geht schwach. — Roggenmehl ziemlich lebhaft und entschieden höher. — Weizen besserte sich neuerdings merklich im Werthe. Zurückhaltung der Verkäufer erschwerte den Handel. — Hafer loco ziemlich preishaltend. Termine etwas besser bezahlt. — Rüböl war nur wenig belebt und ist im Werthe kaum verändert. — Spiritus in etwas unsicherer Haltung, doch zum Schluß recht fest. Herbst macht sich immer wieder knapp.

Weizen loco 180—220 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, feiner weißer polnischer 210 M. ab Kahn bez., per August-Septbr. — M. bez., per September-October 195½—197½ M. bez., per Oct.-Novbr. 196½ bis 199½ M. bez., per November-December 199—201 M. bez., per April-Mai 205½—207 M. bez. Gekündigt 27,000 Centner. Kündigungspreis 196½ M. — Roggen loco 143—180 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russischer 144—148 M. ab Kahn bez., neuer inländischer 173—180 M. ab Bahn bez., extrafeiner neuer inländ. — M. ab Bahn bez., per Frühjahr 159—158½—160 M. bez., per August-September — M. bez., per Septbr.-October 149½—149—152 M. bez., per October-November 152½—154 M. bez., per November-December 155½—155—156½ Mark bezahlt. Gekündigt 56,000 Ctr. Kündigungspreis 150½ M. — Gerste loco 130—171 Mark nach Qualität gefordert. — Hafer loco 125 bis 165 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 145—156 M. bez., russischer 125 bis 150 M. bez., neuer pommerscher 156 bis 158 M. bez., neuer schlesischer 147—157 M. bez., neuer polnischer — M. bez., neuer böhm. 152—158 M. bez., neuer ungarischer 127 bis 142 M. ab Bahn bez., per Frühjahr 147 bis 148 M. bez., per September-October 147—148 M. bez., per October-November 147 M. bez., per November-December 145½ M. bez. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 147½ M. — Erbsen: Kochwaare 171—206 M., Futterwaare 163 bis 170 M. — Weizenmehl per 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0 28,50 bis 27,00 M., Nr. 0 und 1 26,50—25,50 M. bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0 25,25—23,75 M. bez., Nr. 0 und 1 23,50—22,50 M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per April-Mai 22,20 Mark bez., per August-September 23,20 M. bez., per September-October 22,50—60 M. bez., per October-November 22,15—35 M. bez., per November-December 22—22,25 M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Oelsaaten. Raps — M. bez., Rübsen — M. bez. — Rüböl pro 100 Kilo loco ohne Faß — M. bez., per April-Mai 71,3—71 M. bez., per August-September — M. bez., per Sept.-October 69,7—8—4 M. bez., per October-November 69,8—9—6 M. bez., per Novbr.-Decbr. 71,1—69,7 M. bez., per Decbr.-Januar — M. bez. Gekündigt 1500 Ctr. Kündigungspreis 69,6 M. — Leinöl loco — M. bez. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 42 M. ab Bahn bez., per August-September — M. bez., per September-October 36,5—9—6 M. bez., per October-November 36,5—8—6 M. bez., per November-December do. — Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — M.

\# **Breslau**, 7. Sept., 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war im Allgemeinen fest, bei mäßigem Angebot Preise zum Theil höher.

Weizen in sehr fester Stimmung, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 16,60 bis 18,50—21,00 Mark, gelber 16,40—17,50—19,60 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, feine Qualitäten besser bezahlt, per 100 Kilogr. neuer 16,50 bis 17,00 bis 18,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste zu besseren Preisen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. neue 13,20 bis 14,20 Mark, weiße 14,30—14,80 Mark.

Hafer in gedrückter Stimmung, per 100 Kilogr. neuer 12,40 bis 13,40 bis 14,10 Mark.

Mais gut behauptet, per 100 Kilogr. 11,80—12,80—13,70 Mark.

Erbsen ohne Angebot, per 100 Kilogr. 17—18—20,50 Mark.

Bohnen unverändert, per 100 Kilogr. 15,00—16,00—17,00 Mark.

Lupinen mehr beachtet, per 100 Kilogr. gelbe 9,00—10,80 Mark, blaue 9,50—11,00 Mark.

Wicken nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogr. 15—16—17,50 Mark.

Oelsaaten leicht verkäuflich.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	27	—	25	—	23	—
Winterraps	30	25	28	25	26	75
Winterrübsen	29	50	27	50	26	—
Sommerrübsen	29	25	27	50	26	—
Leindotter	26	75	25	75	20	50

Rapskuchen sehr fest, per 50 Kilogr. 7,40 bis 7,60 Mark, per September-October 7,50 Mark.

Leinkuchen ohne Frage, per 50 Kilogr. 9,80—10 Mark.

Kleesamen nominell, rother per 50 Kilogr. 40—45—48—52 Mark, — weißer per 50 Kilogr. 46—50—55—58 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee nominell per 50 Kilogr. 29—31—35 Mark.

Mehl mehr Kauflust, per 100 Kilogramm Weizen fein alt 32 bis 33 Mark, neu 29—30 Mark, Roggen fein 27,25—28,25 Mark, Hausbacken 26,25—27,25 Mark, Roggen-Futtermehl 10,50—11,50 Mark, Weizenkleie 7,50 bis 8,50 Mark.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Septbr. 6. 7.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftwärme	+ 20°,5	+ 13°,6	+ 14°,5
Luftdruck bei 0°	331''',81	331''',17	330''',81
Dunstdruck	6''',14	6''',20	5''',42
Dunstsättigung	57 pCt.	98 pCt.	79 pCt.
Wind	SO. 1.	W. 1.	SW. 1.
Wetter	wolkig.	bedeckt, Regen.	wolkig.

Wärme der Oder .... 7 Uhr Morgens + 14°,4.

Berliner Börse vom 6. September 1876.

Fonds- und Geld-Course.

Consolidirte Anleihe. .	4½	104,90 bz
do. de 1876 .	4	97,20 bz
Staats-Anleihe	4	97 bz
Staats-Schuldscheine. .	3½	94,20 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	135,40 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,10 bz
Pfandbr. Berliner	4½	102,50 bz
Pfandbr. Pommersche	3½	84,75 bzB
Pfandbr. Posensche neue. .	4	95,50 bz
Pfandbr. Schlesische	3½	86 G
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	97,50 B
Rentenbriefe. Pommersche	4	97,50 G
Rentenbriefe. Posensche	4	96,90 bzB
Rentenbriefe. Preussische	4	96,75 bz
Rentenbriefe. Westfäl. u. Rhein.	4	98,30 G
Rentenbriefe. Sächsische.	4	97,40 bz
Rentenbriefe. Schlesische	4	97,20 G
Badische Präm.-Anl. .	4	118,75 bzG
Baierische 4% Anleihe	4	121,10 bz
Cöln-Mind.Prämiensch.	3½	109,10 bzG

Kurh. 40 Thaler-Loose 250,75 G
Badische 35 Fl.-Loose 137,50 G
Braunschw. Präm.-Anleihe 83,80 bz
Oldenburger Loose 134,50 G

Ducaten 9,75 G	Fremd. Bkn. — —
Sover. 20,40 bz	einl.i.Leip. — —
Napoleons 16,265 b	Oest. Bkn. 169.45 bz
Imperials — —	Russ. Bkn. 269,50 bz
Dollars — —	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'schePartial-Obl.	5	103 B
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	99 bzG
do. do.	5	100,30 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,75 bzG
do. do. do.	5	101 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,40 bz
Unkünd. do. (1872)	5	101,80 bz
do. rückzb. à 110	5	106,90 bz
do. do. do.	4½	98,90 bz
Unk. H.d.Pr.Bd.-Crd.B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	102,90 bzG
Kündb.Hyp.Schuld. do.	5	100 bzG
Hyp.-Anth.Nord.-G.C-B	5	101,50 bzG
do. do. Pfandbr..	5	101,50 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe ..	5	106 G
do. do. II. Em.	5	102 G
Goth. Präm.-Pf. I Em.	5	109,10 bz
do. do. II. Em.	5	106,75 bzG
do. 5%Pf.rkzlbr.m.110	5	102,25 G
do. 4½ do. do. m.110	4½	96 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	102,80 G
Oest. Silberpfandbr. .	5½	35 G
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Ge.	5	87,20 G
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	100 G
do. do.	4½	94,50 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,10 G
do. do. 4½%	4½	98 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4 1/5	58,80 bz
(1./1. 1./7. u. 1./4. 1./10.)		1./4. 1./10. 58,70 b
do. Papierrente	4 1/5	56,25 bz
(1./2. 1./8. u. 1./5. 1./11.)		1./5. 1./11. 56 G
do. 54er Präm.-Anl. .	4	98 G
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	103 B
do. Credit-Loose ...	—	313,50 bz
do. 64er Loose	—	257 bz
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	166,25 bz
do. do. 1866	5	166,75 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	85,70 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfdb.	5	87,60 G
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	85,25 bz
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	76,60 B
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	68,25 B
Amerik. rückz. p. 1881	6	105,60 etbzB
do. do. 1885	6	100,80 bzG
do. 5% Anleihe ...	5	103 bzG
Französische Rente . .	5	— —
Ital. neue 5% Anleihe	5	73,70 etbz
Ital. Tabak-Oblig. .	6	102,50 G
Raab-Grazer 100Thlr.L.	4	70 G
Rumänische Anleihe. .	8	— —
Türkische Anleihe ...	5	12,90 bz
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl	5	71 G

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 39 B
Türken-Loose 29 bzG

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II. .	4½	100 G
do. III. v. St. 3½ g.	3½	86 G
do. do. VI.	4½	98,50 bzB
do. Hess. Nordbahn.	5	103,10 bzG
Berlin-Görlitz	5	102,10 G
do.	4½	92 B
do. Lit C. . .	4½	88,80 bz
Breslau-Freib. Lit. D.	4½	96,75 G
do. do. E.	4½	96,60 bzG
do. do. F.	4½	96,60 bzG
do. do. G.	4½	96.60 bzG
do. do. H.	4½	91,80 bzG
do. do. J.	4½	91,80 bzG
do. do. K.	4½	91,80 bzG
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	— —
do. . . Lit. B.	4½	99,75 bzB
do. .... IV.	4	93,75 bzG
do. .... V.	4	91 B
Halle-Sorau-Guben . .	5	101,20 bz
Hannover-Altenbeken .	4½	95,50 B
Märkisch-Posener ...	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	97,50 B
do do. II. Ser.	4	96 B
do. do. Obl. I. u. II.	4	97,25 G
do do. III. Ser.	4	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	93 G
do. E.	3½	86 bz
do. F.	4½	102 bzG
do. G.	4½	100 B
do H.	4½	102,10 bz
do. . . von 1869.	5	102,75 bzG
do. von 1873. .	4	— —
do. von 1874. .	4½	99 B
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	94,50 G
do. do.	5	103.50 bzG
do. Stargard-Posen	4	93 G
do. do. II. Em.	4½	99 G
do. do. III. Em.	4½	99 G
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn . .	5	— —
Rechte-Oder-Ufer-B. .	5	100.60 bzG
Schlesw. Eisenbahn . .	4½	— —
Chemnitz-Komotau. . .	5	54,70 bz
Dux-Bodenbach.	5	54,50 G
do. II. Emission . .	5	44,90 bz
Prag-Dux.	fr.	24 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	82,50 bz
do. do. neue	5	78,60 G
Kaschau-Oderberg . . .	5	57,20 bz
Ung. Nordostbahn . . .	5	54,80 bzG
Ung. Ostbahn.	5	51,50 G
Lemberg-Czernowitz .	5	64,50 bzG
do. do. II.	5	65,90 etbzG
do. do. III.	5	59.90 bz
Mährische Grenzbahn	5	58,75 B
Mähr.-Schl. Centralb. .	fr.	19,50 bz
do. II.	fr.	— —
Kronpr.-Rudolf-Bahn .	5	65,50 bz
Oesterr.-Französische	3	319,50 bzG
do do. II.	3	308,75 bzG
do. südl. Staatsbahn	3	241 bzG
do. neue	3	241,75 bz
do. Obligationen	5	79,30 G
Warschau-Wien II. . .	5	95 bzG
do. III. . .	5	93,50 G
do. IV. . .	5	88 etbzB
do. V. . .	5	84,80 bz

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100Fl.	8 T.	3	169,15 bz
do. do.	2 M.	3	168,40 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20,42 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3	81,20 bz
Petersburg 100SR.	3 M.	7	261,60 bz
Warschau 100SR.	8 T.	7	266 20 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	168,90 bz
do. do.	2 M.	4½	167,60 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1874	1875	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1	1	4	21,60 bz
Berg.-Märkische. .	2	4	4	82,75 bzB
Berlin-Anhalt ...	8½	8	4	112 G
Berlin-Dresden . .	5	—	4	17,30 bz
Berlin-Görlitz ...	0	0	4	36 bz
Berlin-Hamburg . .	12½	10	4	182,75 bz
Berl. Nordbahn . .	0	—	fr.	— —
Berl.-Potsd.-Magdb	1⅔	3	4	85 bz
Berlin-Stettin ...	9 11/12	9	4	122 bzG
Böhm. Westbahn.	5	5	5	77,20 bz
Breslau-Freib. ...	7½	5⅔	4	75 bz
Cöln-Minden	6 9/20	4 6/10	4	105,10 bz
do. Lit. B.	5	5	5	103,50 bz
Cuxhaven. Eisenb.	6	0	6	— —
Dux-Bodenbach.B.	0	0	4	8,30 bzB
Gal. Carl-Ludw.-B.	8½	6	4	87 bzB
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	9,50 bzB
Hannover-Altenb.	0	0	4	15,90 bzG
Kaschau-Oderberg	5	5	5	38.75 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	46,60 bz
Ludwigsb.-Bexb. .	9	9	4	176,50 bz
Märk.-Posener . . .	0	0	4	19 bzB
Magdeb.-Halberst.	3	6	4	109,25 bzG
Magdeb.-Leipzig. .	14	14	4	265 bzG
do. Lit. B.	4	4	4	98,90 bzG
Mainz-Ludwigsh. .	6	6	4	100,50 bzB
Niederschl.-Märk. .	4	4	4	97,75 G
Oberschl. A.C.D.E.	12	10½	3½	137,50 bz
do. B. . . .	12	10½	3½	126,75 G
Oesterr.-Fr. St.-B.	8	6½	4	480,50-78,50 bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	228,50 B
Oest.Südb.(Lomb.)	1½	0	4	130 50-29 bz
Ostpreuss. Südb. .	0	0	4	25,50 bz
Rechte-O.-U.-Bahn	6⅓	6⅓	4	110,75 bz
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	51,50 B
Rheinische	8	8	4	116,75 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	93,20 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	12,90 bzB
Rumän. Eisenbahn	4	2½	4	16 bzB
Schweiz Westbahn	0	0	4	24,40 bz
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101,60 bzB
Thüringer Lit A.	7½	8½	4	134 bzB
Warschau-Wien. .	10	7½	4	200 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer . .	4	5	5	76,50 bzG
Berliner Nordbahn	0	—	fr.	— —
Breslau-Warschau	0	0	5	— —
Halle-Sorau-Gub. .	0	0	5	21,50 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	37,60 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	2½	0	5	40,30 bz
Märkisch-Posener	0	3½	5	72,50 etbzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	71,60 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	96,60 etbzB
Ostpr. Südbahn . .	3½	5	5	75,75 bzG
Pomm. Centralb. .	0	—	fr.	— —
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	6½	5	113 bz
Rumänier	8	8	0	64,25 bzG
Saal-Bahn.	2⅔	1⅓	5	30 G
Weimar-Gera. . . .	5	2½	5	— —

Bank-Papiere.

Allg.Deut.Hand.-G.	5	0	4	24,50 G
Anglo DeutscheBk.	0	3	4	49 G
Berl. Kassen-Ver.	19 1/5	17,7	4	182 B
Berl. Handels-Ges.	7	5	4	80 bz
do.Prod.-u.Hdls.-B.	10½	9½	4	81,50 G
Braunschw. Bank.	7½	6⅔	4	95 bzG
Bresl. Disc.-Bank	4	2	4	70,50 bz
Bresl. Maklerbank	0	0	4	— —
Bresl. Makl.Ver.-B.	4	4	4	— —
Bresl. Wechslerb.	3½	4	4	74 G
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	2½	4	66,60 G
Danziger Priv.-Bk.	6	7	4	116 G
Darmst. Creditbk.	10	6	4	108,40 bzG
Darmst. Zettelbk.	6½	5¼	4	94,50 G
Deutsche Bank . .	5	3	4	80,60 bzG
do. Reichsbank	—	—	4½	157,75 bz
do. Hyp.-B. Berlin	7½	7½	4	93,25 G
Disc.-Comm.-Anth.	12	7	4	117 bz
do. ult.	12	7	4	116,75-15,75 bz
Genossensch.-Bnk.	6	5½	4	89,50 G
do. junge	6	5½	4	94 G
Gwb. Schuster u. C.	0	0	4	7 bzG
Goth. Grundcredb.	9	8	4	107 G
Hamb. Vereins-B.	11 1/9	9 4/9	4	117 bz
Hannov. Bank . . .	6⅔	9 7/15	4	103,70 G
Königsb.Ver.-Bank	5¾	5¼	4	80,25 G
Ludw.-B. Kwilecki	6½	—	4	61 G
Leipz. Cred.-Anst.	9⅙	7	4	109 etbzG
Luxemburg. Bank	9	6½	4	100 G
Magdeburger do.	5½	5½	4	105,50 G
Meininger do.	4	3	4	77,50 bzB
Moldauer Lds.-Bk.	3	0	4	19 B
Nordd. Bank	10	6¾	4	127,50 G
Nordd. Grundcr.-B.	9½	9	4	97,50 G
Oberlausitzer Bk.	0	2	4	50 bzG
Oest. Cred.-Actien	6⅞	5	4	250-48,50
Posner Prov.-Bank	6	2½	4	100,50 bzG
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	97,50 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	117,50 G
Sächs. Bank	10½	10	4	120,20 bz
Sächs. Cred.-Bank	5	5¼	4	91,75 G
Schl. Bank-Verein	6	5	4	87,50 bzG
Schl. Vereinsbank	5	5	4	89,50 bzG
Thüringer Bank. .	6	5	4	71,70 bzG
Weimar. Bank. . .	5¼	0	4	48,25 bz
Wiener Unionsb. .	5	2 6/7	4	97 G

In Liquidation.

Berliner Bank . . .	0	—	fr.	87,50 G
Berl. Bankverein	4½	0	fr.	84,30 G
Berl. Lombard-B.	0	—	fr.	6 B
Berl. Prod-Makl.-B.	0	—	fr.	— —
Berl. Wechsler-B.	0	—	fr.	30,50 G
Centralb. f. Genos.	0	—	fr.	95,25 bzG
Deutsche Unionsb.	3	0	fr.	78 bz
Hannov. Disc.-Bk.	0	8 1/5	fr.	91,50 G
Hessische Bank . .	0	—	fr.	55 B
Ostdeutsche Bank	6	—	fr.	87,50 G
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	— —
Pr. Wechsler-Bnk.	0	—	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	3,75 B

Industrie-Papiere.

Berl.Eisenb.-Bd-A.	7½	—	fr.	128 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	9,25 G
do. Reichs-u.Co.-E.	4	0	4	65,80 G
Märk.Sch.Masch.G.	0	0	4	16 bz
Nordd. Gummifab.	5½	5	4	50 G
do. Papierfabr.	4	0	4	— —
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	3,80 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	18 3/5	18	4	126,50 bzG
Schles. Feuervers.	17	20	4	700 bzG
Donnersmarkhütte	4	3	4	20,10 bzG
Dortm. Union . . .	0	—	4	8,70 bz
Königs- u. Laurah.	10	2	4	65 bz
Lauchhammer . . .	0	—	4	23,75 G
Marienhütte	7⅔	8	4	69 B
OSchl. Eisenwerke	1	1½	4	9,50 G
Redenhütte	0	—	4	7,75 bz
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	12 G
Schl.Zinkh.-Actien	7	6	4	78 G
do. St.-Pr.-Act.	7	6	4½	87 B
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	40,25 G
Vorwärtshütte . . .	1	0	4	10 B
Baltischer Lloyd .	0	0	4	38,60 G
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	6⅔	6⅔	4	50 bzG
do. ver. Oelfabr.	5	—	4	44 G
Erdm. Spinnerei .	4	1	4	21 G
Görlitz. Eisenb.-B.	2⅔	—	4	44,50 G
Hoffm's Wag.Fabr.	0	0	4	10,50 bzG
O. Schl. Eisenb.-B.	2	0	4	28 B
Schl. Leinenind. .	7½	8	4	77,90 bz
do. Porzellan	0	0	4	11 B
WilhelmshütteMA.	4	4½	4	68 B

Breslau, 7. Sept. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 90 Cm. U.-P. — M. 30 Cm.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Leipzig, 7. September. Die gestrige Parade des sächsischen Armeecorps, worin 20,000 Mann standen, wozu sich 50,000 Zuschauer eingefunden, ist sehr glänzend verlaufen. Danach brach ein heftiger Gewittersturm aus, welcher an den Festbauten und der Ausschmückung Schaden anrichtete.

Das militärische Galadiner war im Schützenhause, die Toaste das Verhältniß zwischen dem Kaiser und König ungemein herzlich anerkennend und enthusiasmirend. Abends wohnte der Kaiser der Theaterfestvorstellung bei, und hörte vom Balcon des Theatergebäudes den großen Zapfenstreich an.

Wien, 6. Septbr., Abends. Die „Politische Corresp." meldet aus Belgrad vom 6. d. unter Reserve die serbische Quelle betonend: Man habe dort die Grundlage erfahren, über welche sich die Großmächte für eventuelle Friedensverhandlungen geeinigt hätten, nämlich die Wiederherstellung des status quo ante bellum, eine angemessene von den Serben zu leistende Kriegsentschädigung, Zahlung der drei rückständigen Tributsraten an die Pforte, Räumung Klein-Zworniks Seitens Serbiens.

Haag, 6. September. Zum Minister der Colonien ist Alting Mees ernannt. Das Kriegs-Ministerium hat interimistisch der Marine-Minister Taalman Kip übernommen. Die anderen Minister bleiben im Amte.

London, 6. September. Von Gladstone ist heute eine Broschüre erschienen, in welcher unter Hinweis auf die von den Türken verübten Greuelthaten ausgeführt wird, daß der Erneuerung solcher Vorgänge nur vorgebeugt werden könne, indem Bosnien, die Herzegowina und Bulgarien der türkischen Verwaltung entzogen würden, England müsse im Verein mit den anderen Mächten auf dieses Ziel hinwirken.

Konstantinopel, 6. September. Safvet-Pascha hat, gutem Vernehmen nach, in einer vorläufigen Eröffnung an die hiesigen Vertreter der Großmächte diesen mitgetheilt, daß die Pforte eine Waffenruhe als nicht in ihrem Interesse gelegen erachte.

New-York, 6. September. In Vermont ist der Candidat der republikanischen Partei, Fairbanks, zum Gouverneur gewählt worden. Ebendaselbst sind 3 Candidaten der republikanischen Partei zu Deputirten für den Congreß mit einer Majorität von 30,000 Stimmen gewählt worden. Die Demokraten in Arkansas glauben über eine Majorität von 40,000 Stimmen verfügen zu können.

London, 6. September, Nachmittags 4 Uhr. Consols 95 13/16. Italienische 5% Rente 72⅝. Lombarden 6⅝. 3% Lombarden-Prioritäten alte 9½. 3% do. neue —. 5proc. Russen de 1871 90¾. 5% Russen de 1872 92½. Silber 51⅛. Türkische Anleihe de 1865 13 5/16. 5proc. Türken de 1869 13¼. 5proc. Vereinigte Staaten per 1885 105⅝. do. 5%. fundirte 107¼. Oesterr. Silberrente —. Oesterr. Papierrente —. 6proc. ungarische Schatzbonds 87. 6proc. ungarische Schatzbonds II. Emiss. 83¾. 6proc. Peruaner 16¼. Spanier 14⅜. Platzdiscont 1 pCt.

In die Bank flossen heute 310,000 Pfd. Sterl.

Frankfurt a. M., 6. Septbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 204,75. Pariser Wechsel 81,17. Wiener Wechsel 168,30. Böhmische Westbahn 154½. Elisabethbahn 134¾. Galizier 172¼. Franzosen*) 239½. Lombarden*) 64¼. Nordwestbahn 114. Silberrente 59. Papierrente 56⅛. Russische Bodencredit 86. Russen 1872 —. Amerikaner 1885 100¾. 1860er Loose 102⅝. 1864er Loose 262,20. Creditactien*) 123. Oesterreichische Nationalbank 722,00. Darmst. Bank 108½. Berliner Bankverein 84⅝. Frankfurter Wechslerbank 82⅞. Oesterr.-deutsche Bank 92. Meininger Bank 77¼. Hessische Ludwigsbahn 100. Oberhessen 73⅞. Ungarische Staatsloose —, —. do. Schatzanweisungen alte 88. do. Schatzanweisungen neue 86½. do. Ostbahn-Obligationen II. 60¾. Central-Pacific 99¼. Reichsbank 157¾.

Internationale Speculationspapiere matt, Bahnen meist niedriger.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 123½. Franzosen 239¼. Lombarden 64½. Galizier —. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose —. Reichsbank —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 6. Septbr., Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 116½, Silberrente 58⅞, Creditactien 122½, 1860er Loose 103¼, Franzosen 598, Lombarden 160, Ital. Rente 73¾, Vereinsbank 118⅞, Laurahütte 64¾, Commerzbank 94½, Norddeutsche 127, Anglo-deutsche 49½, Internationale Bank 83¾, Amerikaner de 1885 97⅞, Köln-Mindener St.-A. 105, Rhein-Eisenbahn do. 116¾, Bergisch-Märkische do. 82½, Disconto 2¾ pCt. — Schluß matt.

Hamburg, 6. September, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, aber ruhig, auf Termine höher. Roggen loco fester, auf Termine fest. Weizen pr. September-October 196 Br., 195 Gd., pr. November-December pr. 1000 Kilo 202½ Br., 201½ Gd. — Roggen pr. September-October 145 Br., 144 Gd., pr. November-December pr. 1000 Kilo 150½ Br., 149½ Gd. Hafer ruhig. Gerste still. Rüböl fest, loco 70, pr. Mai 69½, pr. October pr. 200 Pfd. 70½. — Spiritus still, pr. September 37¾, pr. October-Novbr. 38½, pr. November-December 38½, pr. April-Mai pr. 100 Liter 100 pCt. 40. Kaffee begehrt, Umsatz 7000 Sack. Petroleum fest, Standard white loco 19, 25 Br., 19, 25 Gd., pr. September 19, 00 Gd., pr. Octbr.-December 19, 15 Gd. — Wetter: Bedeckter Himmel.

Liverpool, 6. Septbr, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 15,000 Ballen. Fest. Tagesimport 1000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 6. Septbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 15,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Sich bessernd. Ankünfte stetig.

Middl. Orleans 6 3/16, middl. amerikanische 6 1/16, fair Dhollerah 4½, middl. fair Dhollerah 4 5/16, good. middl. Dhollerah 4⅛, middl. Dhollerah 3⅞, fair Bengal 3⅞, good fair Broach —, new fair Domra 4 7/16, good fair Domra 4 9/16, fair Madras 4⅛, fair Pernam 6, fair Smyrna 5, fair Egyptian 6⅜.

Antwerpen, 6. Septbr., Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt geschäftslos.

Antwerpen, 6. Septbr., Nachmittags. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 48 bez. u. Br., pr. Septbr. 48 bez. u. Br., pr. Octbr. 48½ bez. u. Br., pr. Octbr.-Decbr. 48½ bez., 48¾ Br., pr. September-December 48½ Br. Fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau